

Westdeutsche Zeitung

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise 6mal wöchentlich:
Montag bis Samstag. — Gründungsjahr des Neuerserschen Verlags 1725

Bezugspreis DM 3,20 monatl., einschl. Botenlohn u. Beförderungsgebühr. Postbezug DM 2,75 und 0,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18224

DIENSTAG, 11. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

Paris: China-Botschaft läuft über

Erklärung des gesamten Pariser Personals gegen die Kuomintang-Regierung

Wird Moch es schaffen?

Paris (dpa). Bis zum Augenblick erscheint es ungewiß, ob es Moch gelingen wird, die Mehrheitsparteien (Sozialisten, MRP, Radikalsozialisten und Teile der Unabhängigen) auf ein gemeinsames Mindestprogramm festzulegen oder sogar für die eigene Kandidatur als Ministerpräsident die erforderlichen 311 Stimmen in der Nationalversammlung zu erhalten. Mochs eigenen Parteifreunde halten sich in der Beurteilung seiner Aussichten sehr zurück. Daß diese Aussichten sich aber nicht verringern, sondern vergrößert zu haben scheinen, machen die heftigen Angriffe deutlich, denen der sozialistische Innenminister in einem Teil der Rechtspresse ausgesetzt ist.

Die Radikalsozialisten stimmten am Montagabend den Vorschlägen McMochs zur Lösung des Lohn- und Preisproblems zu.

Streiks in Frankreich

Paris (AP). Sporadische, kommunistisch inspirierte Streiks brachen am Montag in Frankreich aus, das noch immer ohne eine neue Regierung ist. Mehrere tausend Kohlenbergarbeiter legten in den nordfranzösischen Kohlengruben die Arbeit nieder, doch scheinen Streiks größeren Umfangs nicht unmittelbar bevorzustehen.

Britische Einstellung unverändert

London (dpa). Zu den Äußerungen des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy über die Sinnlosigkeit der Demontagen in Deutschland und zu seiner nachfolgenden Erklärung, daß die Einstellung der Demontage von deutschen Sicherheitsgarantien und der Leistung von Reparationen abhängen müsse, betonte ein Sprecher des britischen Außenministeriums, die britische Haltung in der Demontagefrage habe sich keineswegs geändert. McCloy habe nur seine persönliche Ansicht geäußert.

Abtrünnige verlieren Diplomaten-Eigenschaft

Paris. (AP, dpa). Sämtliche Mitglieder der chinesischen Botschaft und des chinesischen Generalkonsulats in Paris haben sich am Montag von der Regierung Tschiangkai-scheks abgewandt und sich für die neue chinesische kommunistische Regierung in Peking erklärt.

Der Schritt der Botschafts- und Konsulatsangehörigen, der sich am chinesischen Nationalfeiertag ereignete, stellt für den neuernannten chinesischen Geschäftsträger Tuan Mao-lan eine Niederlage dar. Tuan war in der vergangenen Woche von London nach Paris beordert worden.

Das Personal der Botschaft und der chinesischen Konsulatsbehörden in Paris veröffentlichte eine einstimmig angenommene Erklärung, in der es heißt, es werde auf seinem Posten verbleiben, bis Anweisungen von der Regierung der chinesischen Volksrepublik in Peking eingeht. Das Botschaftspersonal will bis dahin „den Schutz der Interessen des

chinesischen Volkes“ übernehmen und die Archive der Botschaft sowie das Eigentum des chinesischen diplomatischen und konsularischen Dienstes hüten.

Nach der offiziellen französischen Stellungnahme werden die betreffenden Botschaftsangehörigen ihre diplomatische Eigenschaft verlieren. Als Privatpersonen dürften sie weiter in Frankreich bleiben. Frankreich betrachte den vor wenigen Tagen im Auftrage Tschiangkai-scheks als neuen Geschäftsträger nach Paris entsandten Chinesen Tuan Mao-lan als Chef der chinesischen Botschaft in Paris, dem das Botschaftsgebäude unterstehe, wurde erklärt.

Rechtsruck in Österreich

Ein Bekenntnis zum Westen — 94 Prozent Wahlbeteiligung — Christliche Volkspartei und Sozialdemokraten an der Spitze

Wien (AP/dpa). Das österreichische Innenministerium veröffentlichte am Montagabend als endgültiges Ergebnis der österreichischen Parlamentswahlen folgende Zahlen (Ergebnisse der Wahlen 1945 zum Vergleich in Klammern): Christliche Volkspartei: Stimmen: 1 844 850 (1 602 244), 44,2% (49,9%), Parlamentssitze 77 (85), Sozialdemokratische Partei: Stimmen: 1 621 275 (1 434 998), 38,6% (45,1%), Sitze 67 (76), Kommunistische Partei: Stimmen: 212 651 (174 257), 5%, Sitze 5 (6), Verband der Unabhängigen: Stimmen 489 132 (—), 11,7%

der Unabhängigen: Stimmen: 489 132 (—), 11,7% (—), Sitze 16.

Die österreichischen Parlamentswahlen, die mit 94% eine Rekordbeteiligung aufwiesen, sind eine klare Absage an die Volksdemokratie und ein Bekenntnis zum Westen. Auf innenpolitischem Gebiet ist die Tatsache bemerkenswert, daß die beiden Regierungsparteien — Oesterreichische Volkspartei und Sozialdemokratische Partei — ihre Vormachtstellung erhalten konnten und die Splitterparteien eine vernichtende Niederlage erlitten, während der Verband der Unabhängigen einen beträchtlichen Erfolg erzielte.

Sozialistische Mehrheit im Wiener Gemeinderat

Nach den endgültigen Ergebnissen der Wahl für den Wiener Gemeinderat hat die Sozialistische Partei Oesterreichs mit 52 Sitzen eine absolute Mehrheit erringen können. An zweiter Stelle folgt die Oesterreichische Volkspartei mit 36 Sitzen. Dann folgen der Kommunistische Linksbund mit 7 und der Verband der Unabhängigen mit 6 Mandaten.

Hauptstadtausschuß beauftragt Adenauer

T. Bonn (Eig. Ber.). Als Ergebnis seiner bisherigen Arbeiten hat der Hauptstadtausschuß den Bundeskanzler gebeten, bei den amerikanischen Behörden die Frage zu klären, ob, in welchem Maße und in welchem Zeitraum die amerikanischen Behörden bereit wären, für den Fall, daß die Hauptstadtwahl auf Frankfurt fiel, die Angehörigen der amerikanischen Dienststellen und die amerikanischen Besatzungstruppen aus Frankfurt zurückzuführen. Dieser Auftrag ist das Ergebnis einer entsprechenden Frage des kommunistischen Ausschußangehörigen Renner, der darauf hingewiesen hat, daß die Unterbringung der bisher in Frankfurt arbeitenden und wohnenden amerikanischen Bediensteten im Hinblick auf die Bereitstellung von Büro- und Wohnräumen in anderen hessischen Städten der näheren Umgebung Frankfurts sowie unter Berücksichtigung der Kostenfrage ein entscheidender Faktor für die Wahl der Bundeshauptstadt sei. Die übrigen Ausschußangehörigen haben dieser Ansicht zugestimmt.

„Deutschland keine Heimat für Juden“

Marktrechwitz. (AP). In einem feierlichen Gottesdienst wurde die Ende September geschändete Synagoge von Marktrechwitz wieder eingeweiht. Der bayerische Oberbairischer Ohrenstein erklärte, Deutschland könne für die Juden keine Heimat mehr bedeuten. Großer Tumult entstand, als der Marktrechwitzer Oberbürgermeister erklärte, dem Synagogenschänder seien auf Grund „verketteter



„Ich bin hoffnungsvoll“

Wir sprachen mit Manfred Hausmann

Nach der wenig tröstlichen, aber durchaus zutreffenden Diagnose unserer Zeit, die der Dichter in seinem Goethevortrag zur Eröffnung des Wintersemesters der Volkshochschule in Düsseldorf stellte, hätte man für unsere Zukunftsaussichten aus seinem Munde eigentlich wenig Freundliches erwartet. „Zu Goethes Zeiten war es im Grunde nicht anders als heute, auch damals waren es die Wenigen, die seine Größe auch nur ahnten, die Massen vernügte sich an Kotzbeue. Ich bin aber durchaus hoffnungsvoll, wenn ich an meine zahlreichen Begegnungen mit der Jugend denke. Wissen Sie, ich habe in der letzten Zeit entweder eine Lesung aus meinen Werken oder meinen Goethevortrag zur Wahl gestellt; das Ergebnis war meist 50:50. Aber das war nicht das Wichtigste, wichtig war mir immer die anschließende Diskussion, und da habe ich doch festgestellt, wie aufgeschlossen diese Jugend wieder ist gegenüber den echten Anliegen unserer Zeit.“ So spröde Hausmann sich gegenüber Fragen verhielt, die seine eigene Person betrafen, obwohl doch die Wandlung von der Naturseligkeit etwa seines Romans „Lampion küßt Mädchen und kleine Birken“ bis zur Hereinnahme der Uebernatur in seine heutigen Werke sinnbildlich für unsere ganze Zeit ist, so viel Wärme und Lebendigkeit strömte von ihm aus, als er gerade von der Jugend sprach, der sein Herz gilt. „Ich verkenne nicht die Gefahren der Veräußerlichung“, meinte er auf eine diesbezügliche Frage, „die der Jugend auf dem Weg zur Selbstbesinnung und Selbstfindung drohen durch die Technisierung unserer Kultur auf dem Gebiet des Films oder des Rundfunks, aber man muß ihr abhelfen, wenn man nur in größerem Umfang an sie herankäme.“ „Glauben Sie nicht, daß die Presse hier noch eine große Aufgabe hat?“ Diese Gegenfrage beantwortete er zunächst mit dem Hinweis darauf, daß er selbst in Bremen Kulturschriftleiter ist. „Und hier bemühe ich mich, mit den Lesern und vor allem mit der Jugend ins Gespräch zu kommen, indem ich z. B. neben meinen eigenen Theaterkritiken die Meinung eines oder gleich mehrerer Leser abdrucke, und Sie glauben nicht, wie lebendig das werden kann. Die Leute fühlen sich angesprochen, und Sie können oft sogar in der Straßenbahn beobachten, wie sich die so angeregte Diskussion fortsetzt.“

Wer so spricht, ist kein Spitzweg-Poet in der Dachstube, das ist ein Mensch, der in und mit seiner Zeit lebt. Und das war auch der Gewinn eines Gesprächs mit ihm.

unglücklicher Zufälle die Nerven durchgegangen“. Verschiedene jüdische Kundgebungsteilnehmer bezeichneten es als „empörend“, daß ein Stadtoberhaupt noch heute versuche, antisemitische Gewaltakte zu entschuldigen.

Unter der Beschuldigung, antisemitische Tendenzen zu vertreten, geduldet oder unterstützt zu haben, werden sich die Mitglieder des Magistrats der Stadt Offenbach vor den Entnazifizierungsbehörden zu verantworten haben. Den Betroffenen wurde eine entsprechende Anklageschrift zugestellt. Der Anklage liegt die Tatsache zugrunde, daß in einer Magistratssitzung gegen die Wahl des jüdischen Arztes, Dr. Lewin, mit der Begründung Stellung genommen worden war, es könne den Offenbacher Frauen nicht zugemutet werden, einem Juden ausgeliefert zu werden.

Schüchterne Opposition der Ost-CDU

Berlin nicht in die Sowjetzonen-Republik einbezogen — Kabinettsliste fertiggestellt

Berlin. (AP, dpa). Am Vorabend der offiziellen Proklamation der „Deutschen Demokratischen Republik“ wählten die Landtage der fünf Länder der Ostzone 34 Abgeordnete für die „provisorische Länderkammer“. Der sowjetische Sektor Berlins ist nicht als sechstes Land in die Sowjetzonenrepublik einbezogen worden. Er wird lediglich sieben Beobachter ohne Stimmrecht in die Länderkammer entsenden.

Vor der Sitzung des brandenburgischen Landtages wurde in einer erregten Fraktionssitzung der Sowjetzonen-CDU die Anordnung der Parteileitung heftig kritisiert, der Verschiebung des Wahltermins für die Ostzone auf jeden Fall zuzustimmen.

Der SED-Pressedienst berichtet, daß der künftige Ministerpräsident der Sowjetzonenregierung Otto

Grotewohl die Verhandlungen über sein Kabinettsamt mit Erfolg abgeschlossen habe, und nennt als künftige Minister: Karl Steinhoff (SED), Innenministerium; Georg Dertinger (CDU), Außenministerium; Heinrich Rau (SED), Wirtschaftsministerium; Fritz Selbmann (SED), Industrieministerium; Georg Handtke (SED), Handelsministerium; Luitpald Steidle (CDU), Arbeitsministerium; Ernst Goldenbaum (Demokratische Bauernpartei), Landwirtschaftsministerium; Dr. Handloch (LDP), Finanzministerium; Max Fechner (SED), Justizministerium; Paul W. Wandel (SED), Volksbildungsministerium. Chef der Staatskanzlei wird voraussichtlich Fritz Geyer (SED). Nach der gleichen Quelle sollen Prof. Kastner (LDP), Otto Nuschke (CDU) und Walther Ulbricht (SED) stellvertretende Ministerpräsidenten werden.

SMA wird aufgelöst

Ersatz: „Sowjetische Kontrollkommission“ - Tschuikow: „Verwaltungsbefugnisse an provisorische deutsche Regierung“

Berlin. (AP). In der Nacht auf Dienstag empfing der oberste Chef der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland, General Tschuikow, den „Ministerpräsidenten“ Otto Grotewohl und das Präsidium der sogenannten Volkskammer der „Deutschen Demokratischen Republik“. Tschuikow erklärte, die Sowjetunion könne angesichts des Bonner „Separatstaates“ nicht umhin, das Bestreben deutscher demokratischer Kreise als rechtmäßig anzuerkennen, die Wiederherstellung der deutschen Einheit und der Wiedergeburt Deutschlands auf demokratischer und friedlicher Grundlage in die eigenen Hände zu nehmen.

Die Sowjetregierung habe deshalb beschlossen, der provisorischen Regierung der deutschen demokratischen Republik die Verwaltungsfunktionen zu übergeben, die bisher der sowjetischen Militärverwaltung zustanden. Tschuikow warf den Westmächten vor, das Potsdamer Abkommen mutwillig gebrochen zu haben. Auf diese Weise sei ein Teil Deutschlands in die Hände der „Inspiratoren des Hitlerregimes“ geraten. Diese Leute seien von

Deutsche Demontagenote überreicht

T. Bonn (Eig. Ber.). Die in der Vorwoche angekündigte Note der Bundesregierung zur Demontagefrage ist, dem Vernehmen nach, nunmehr den Hohen Kommissaren zugeleitet worden. Wenngleich auch der Inhalt der Note noch nicht bekannt ist, so darf dennoch angenommen werden, daß das deutsche Dokument, gemäßigt im Ton, konstruktiv in den Vorschlägen und europäisch denkend in seiner Grundhaltung abgefaßt ist. Nachdem Bundeskanzler Dr. Adenauer am Sonntag in Hamburg positiv zu den McCloy-Außerungen über die Demontagefrage Stellung genommen hat, vertritt man in Bonn die Ansicht, daß auch die Bundesregierung neben dem Angebot deutscher Garantien bezüglich der deutschen Friedensproduktion die Möglichkeit zeitlich und wertmäßig festgelegter Reparationen in Form von Sachleistungen statt der Werte zerstörenden Demontagen ins Auge gefaßt hat.

Sowjetzonenrepublik gebrandmarkt

Eine gemeinsame Erklärung der drei Hohen Kommissare — Keine Entscheidung über Westberlin

Frankfurt. (AP). Die alliierten Hohen Kommissare brandmarkten am Montagabend die in der sowjetischen Zone gebildete „Deutsche Demokratische Republik“ als eine jeder rechtlichen Grundlage entbehrende künstliche Schöpfung, die keinen Rechtsanspruch darauf habe, Ostdeutschland zu vertreten. In einer Erklärung heißt es, die Sowjets seien offensichtlich beunruhigt über die Anziehungskraft, die die Bundesregierung auf Ostdeutschland ausübe und hätten deshalb beschlossen, einem Appell an die Wählerschaft in der Sowjetzone auszuweichen. Die Ereignisse in der Ostzone würden an der Haltung der Westmächte nichts ändern. Die Außenminister hätten beim Abschluß der Washingtoner Konferenz erklärt, es sei das große Ziel der drei alliierten Regierungen, die Eingliederung des deutschen Volkes in den Rahmen einer europäischen Vereinigung zu ermutigen und zu erleichtern. Die Kommissare erklärten, sie würden sich auch weiterhin von diesem Grundsatz

leiten lassen und die Entwicklung der jungen deutschen Demokratie ermutigen.

Eine endgültige Entscheidung über die Erklärung Westberlins zum 12. Bundesland wurde nicht getroffen. Man wies darauf hin, daß Francois-Poncet keine Handlungsfreiheit besitze, da sich Frankreich im Augenblick in einer Regierungskrise befinde.

Tschiangkai-scheks Appell an USA

Der dritte Weltkrieg hat bereits begonnen, erklärte der Marschall

Hongkong (dpa). Der dritte Weltkrieg habe bereits begonnen, und der kommunistische Militarismus könne ohne eine Intervention der demokratischen Staaten nicht mehr gezügelt werden, erklärte Marschall Tschiangkai-schek. In einer Botschaft, die er anlässlich des 38. Jahrestages der Gründung der chinesischen Republik an das chinesische Volk richtete, sagte Tschiangkai-schek: „Die Sowjets setzen offensichtlich die Expansionspolitik des zaristischen Rußland fort, indem sie sich der äußeren Mongolei und Sinkiangs bemächtigen und ihren Einfluß auf Nordostchina ausdehnen. Es

ist bedauerlich, daß unsere Freunde die chinesischen Kommunisten für agrarpolitische Reformatoren halten, während sie in Wirklichkeit Instrumente Moskaus sind.“

Die USA, schloß Tschiangkai-schek, könnten sich ihren internationalen Verpflichtungen nicht entziehen. Die sofortige Anerkennung der Peking-Regierung durch Moskau sei nicht allein eine Verletzung des chinesisch-sowjetischen Vertrages von 1945 und des Jalta-Abkommens, sie erinnere auch an die 1932 erfolgte Gründung Mandschukuo durch die Japaner.

Westdeutsche Zeitung
General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend

Oder geht unter!

Ein achtzehn Monate alter kanadischer Seehund hat jetzt den Kanal durchschwommen. Er folgte der berühmten Reiseroute Vierköters und der Gertrud Ederle, aber er folgte nur gezwungenermaßen, denn man hatte ihn mit einem Strick an ein Motorboot angebunden. Der Hundebesitzer verließ, kaum angekommen, fluchtartig den englischen Boden, weil er Unannehmlichkeiten mit den Tierschutzvereinen befürchtete.

Zur gleichen Zeit tagte in Brüssel wieder einmal die Europa-Bewegung. Das Leitwort der Tagung lautete: „Einigt euch, ehe der Marshall-Plan zu Ende ist, oder geht unter!“ Die Beziehung zwischen der neuartigen Kanaldurchquerung und der Brüsseler Zusammenkunft stellte gestern das kommunistische englische Blatt „Daily Worker“ in einem Leitartikel her, der den Seehund an der Leine mit den westeuropäischen Ländern verglich, „die im Schlepptau des Marshall-Plans auf Gedeih und Verderb an die Vereinigten Staaten gekettet sind“.

Auch die Brüsseler Tagung war von einem dertartigen Pessimismus nicht ganz frei. Das Jahr 1952, in dem der Marshall-Plan bekanntlich zu Ende geht, wurde von Spaak ein „furchtbarer Termin für Europa“ genannt. Drei Jahre dauert noch die Gnadenfrist, so kam es in allen Brüsseler Reden zum Ausdruck, Europa entweder auf die Beine zu stellen oder untergehen zu lassen. Das Ziel des Marshall-Planes, Europa zu einem einzigen großen Markt zusammenzuführen, auf dem die Waren ungehemmt hin und her strömen können, ist nirgendwo erreicht. Auch das — relative — Wohlergehen Westdeutschlands ist weniger in einem kraftvollen innereuropäischen Warenaustausch begründet als durch die hilfreiche Hand, die auch Westdeutschland „aushält“.

Hinter den sich mehrenden Lichtreklamen der westdeutschen Städte, auf den Crepe-Sohlen der vollen Schuhgeschäfte, auf den Obst und den vielen Lebensmitteln, die uns seit einem Jahr wieder zuteil werden, steht unsichtbar die entscheidende Jahreszahl 1952. Erst dann wird es sich erweisen müssen, was echt und was unecht, was künstlich und was natürlich ist an dieser überraschenden Verbesserung unseres Lebensstandards. Die Sowjetunion wartet auf dieses Jahr 1952 genau so gespannt wie der Westen. Es ist kein Zufall, daß die ostzonale Regierungsgründung unmittelbar der Erschütterung folgte, die sich in der westeuropäischen Wirtschaft nach der Pfundabwertung bemerkbar machte. Man glaubt in Moskau, der Höhepunkt der westlichen Wirtschaftsbüße sei überschritten, während man im Gegensatz dazu in der eigenen Zone sich eine allmähliche Verbesserung verspricht. Die Anziehungskraft auch der westdeutschen Regierung beruht aber zu einem großen Teil auf der wirtschaftlichen Besserstellung. Geht sie verloren, büßt der Westen ein zugkräftiges Argument bei der Auseinandersetzung mit dem Osten ein.

Es ist deshalb ganz falsch gesehen, wenn der Pariser „Figaro“ gestern schreibt, die Westmächte müßten sich davor hüten, mit Moskau einen Konkurrenzkampf aufzunehmen, indem sie der Regierung in Bonn „verfrühte und gefährliche Zugeständnisse“ machten. Der Westen kommt nicht an der Tatsache vorbei, daß die Nachteile zwischen Ost und West durch Deutschland verläuft. Auf deutschem Boden treten die beiden Systeme, das so-wjetische und das westliche, unweigerlich zum Wettbewerb an. Unterliegt bei dieser Auseinandersetzung Bonn, dann ist das nicht nur eine deutsche, es ist gleichzeitig eine europäische und auch eine amerikanische Niederlage.

Die Razzien in Prag

London (AP). Das britische Auswärtige Amt erklärte, daß nach vorliegenden Informationen einhundert bis zweihundert Regierungsbeamte in den letzten neun Tagen in der Tschechoslowakei verhaftet worden sind. Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes sprach ferner von „mehreren hundert Fachkräften und Geschäftsleuten“, die gleichfalls ein Opfer der ausgedehnten Razzien geworden zu sein scheinen.

Weltorganisation für Waffenkontrolle

Washington (dpa). Zwei Abgeordnete des amerikanischen Repräsentantenhauses, der Demokrat Boris Hays und der Republikaner Walter Judd, wollen dem amerikanischen Kongreß eine Resolution vorschlagen, die eine internationale Körperschaft für die Kontrolle der Weltbewaffnung vorsieht. „Was wir zu schaffen suchen“, erklärte Hays der Presse, „ist eine die ganze Welt umfassende Körperschaft zur Errichtung einer Kontrolle über Massenvernichtungswaffen - von schweren Bombenflugzeugen über bakteriologische Waffen bis zu der Atombombe.“

Nachrichten ohne Politik

Kulturgeschichte der Nachkriegszeit
Berlin (nach dpa). Der seit dem 2. Oktober veranstaltete „Marathon-Tanz-Wettbewerb“ im amerikanischen Sektor Berlins wurde im „Theli-Haus“ beendet. Sieger wurden die 27jährige Ilse Kurzke und der 28jährige Plagge. Die Paare tanzten insgesamt 170 Turnierstunden, davon 132 Stunden ununterbrochen! Die Sieger erhielten beim Abschluß des Dauertanzes einen goldenen Kranz. Der Weltrekord im Dauertanz betrug bisher 153 Stunden. Der Veranstalter des Dauertanzes, der Weltbürger Nr. 2, Rudi Harzberger, kündigte an, daß — um einem fühlbaren Bedürfnis abzuhelfen — der nächste Dauertanz-Wettbewerb Anfang November in München stattfinden soll. Die Sieger haben inzwischen Gelegenheit, sich 8 Tage als Preis kostenlos in Garmisch-Partenkirchen zu erholen.

„Schreibmaschinen-Schönheiten“, die nicht tippen
Chicago (AP). In einem Aufruf zu erhöhter Sparsamkeit innerhalb der Regierung, empfiehlt der demokratische Senator Paul Douglas die Entlassung der „stets gut frisierten Sekretärinnen und Schreibmaschinen-Schönheiten“ Washingtons, die, um ihre langen gepflegten Fingernägel zu schonen, kaum je die Schreibmaschine berührten. Die Tätigkeit dieser Damen könne ohne nachteilige Einschränkung des Dienstes ohne weiteres eingestellt werden, meinte Douglas.

Für Sammler von Zufällen
Rom (AP). Abends wurde der 27jährige Rollo Primardo in Tarent auf dem Hof seines Grundstückes vom Blitz erschlagen. Vor zwanzig Jahren starb sein Vater an derselben Stelle durch

Wirtschaftskammergesetz abgelehnt

Der britische Landeskommissar versagte dem vom Landtag beschlossenen Gesetz seine Zustimmung

Düsseldorf (Eig. Ber.). Landtagspräsident Gockeln teilte zu Beginn der Montagsitzung dem Landtag von Nordrhein-Westfalen mit, daß der Landesbeauftragte, Generalmajor Bishop, mit Bestimmtheit das vom Landtag verabschiedete Wirtschaftskammergesetz ablehnen wird. Gockeln hatte kurz vor Sitzungsbeginn den telefonischen Bescheid durch einen Sachbearbeiter des Landesbeauftragten erhalten. Gleichzeitig unterrichtete Landtagspräsident Gockeln das Haus davon, daß in Zukunft alle Gesetze des Landtages 21 Tage nach ihrer Vorlage beim englischen Landesbeauftragten in Kraft treten werden, wenn nicht innerhalb dieser Frist eine Ablehnung erfolgt sollte. In der Vergangenheit ist es nicht selten geschehen, daß vom Landtag beschlossene Gesetze mehrere Monate von der Militärregierung zurückgehalten wurden, bevor diese einen Entscheid faßte. Dieser Zustand stellte eine peinlich empfundene Erschwerung der Arbeit des Landtages von Nordrhein-Westfalen dar.

Der Landtag begann dann mit der zweiten Lesung des Landesetats, der mit rund 4,6 Milliarden Einnahmen und Ausgaben abschließt. Zusätzliche Mehrausgaben von 247 Millionen DM, die durch die Ausschüsse in der Hauptsache für soziale Zwecke vorgeschlagen werden, sollen ihre Dekung durch das in den Sommermonaten höher

als erwartet liegende Steueraufkommen finden. Gegen die Stimmen der KPD billigte der Landtag zunächst den Etat des Ministerpräsidenten und der Landeskanzlei mit 6,2 Millionen DM. Von diesem Betrag sind u. a. 0,5 Millionen DM als Ausgaben für den nordrhein-westfälischen Landesbevollmächtigten bei der Bundesregierung vorgesehen. Staatskommissar Jakobi, der sein Kommissariat zur Bekämpfung von Korruption und Mißwirtschaft vom 31. Dezember auflösen will, hofft den Betrag von 0,5 Millionen DM, der für seine Dienststellen vorgesehen ist, noch um 30 Prozent senken zu können.

Bei der Verabschiedung des Haushaltes für das Innenministerium in Höhe von 132 Millionen DM, protestierte die KPD energisch gegen einen Posten von 0,5 Millionen DM zur Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe, der sich zur Disposition in den Händen des Innenministers befindet und nicht der Prüfung des Rechnungshofes unterliegt. Die KPD befürchtete, daß dieser Geldbetrag, der keiner parlamentarischen Kontrolle untersteht, gegen sie eingesetzt werden könnte.

In ziemlich scharfem Tone erhoben SPD und CDU gegenseitige Beschuldigungen wegen parteipolitischer Bevorzugung bei der Einstellung von Beamten der Landesregierung.

Untergrundbewegungen in Osteuropa

Zunehmende Aktivität der Widerständler in Rumänien, Polen und der Tschechoslowakei

Paris (dpa). Die in Amerika und Westeuropa erscheinenden Zeitungen der osteuropäischen Emigranten berichten laufend über eine zunehmende Untergrundaktivität in allen osteuropäischen Ländern. Dieser Kampf richtet sich in gleicher Weise gegen die Funktionäre der sowjetischen Besatzungsmacht wie gegen die eigenen Staatsorgane. Überall gebe es wieder wie während der deutschen Besatzungszeit weitverbreitete Widerstandsorganisationen, die sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammensetzen und deren Anhänger auch in einflußreichen Stellungen der Verwaltung zu finden sind.

In Rumänien und in der Tschechoslowakei hat

nach diesen Quellen der unterirdische Kampf am stärksten um sich gegriffen. Auch in Polen sollen nach einer zeitweiligen Pause wieder politische Morde, Sabotageakte und Anschläge auf die Verkehrsmittel eingesetzt haben. Die Blätter wissen zu berichten, daß die Untergrundbewegungen der verschiedenen Länder eng miteinander zusammenarbeiten und sich gegenseitig mit Waffen und sonstigen Kampfmiteln unterstützen. Die letzten Verhaftungen in allen osteuropäischen Staaten seien vor allem auf den zunehmenden Widerstand der Bauernbevölkerung zurückzuführen, die sich gegen die Kollektivisierung der Landwirtschaft zur Wehr setze.

Wünsche und Forderungen der Arbeitnehmer

T. Bonn (Eig. Ber.). Die sozialpolitischen Wünsche, Forderungen und Anregungen der christlichen Arbeitnehmerschaft sind während des Wochenendes anläßlich einer Tagung der CDU-Sozialausschüsse auf der Basis der Bochumer und Düsseldorfer Programmklärungen überprüft worden. An den zum Teil sehr lebhaften Debatten nahm auch Bundeskanzler Adenauer für mehrere Stunden teil. Mehrere Entschlüsse sind das Ergebnis der zweitägigen Konferenz im Adam-Stegerwald-Haus. Es werden gefordert eine Politik der Vollbeschäftigung, ein umfassendes Wohnungsprogramm, Sicherung des Existenzminimums und Erhöhung des Realeinkommens, Demokratisierung der Wirtschaft, Überführung entscheidender Wirtschaftszweige in Gemeineigentum und ein einheitliches Arbeitsrecht sowie eine fortschrittliche Sozialpolitik.

Kaiser flog nach Berlin

T. Bonn (Eig. Ber.). Die Bundesminister Heinemann und Kaiser haben sich am Montagmorgen auf dem Luftweg nach Berlin begeben. Kaiser wird in seiner Eigenschaft als Minister für gesamtdeutsche Fragen mit allen maßgeblichen Westberliner Persönlichkeiten zusammentreffen, um eine stärkere Unterstützung der Dreisektorenstadt durch Bundesregierung und die westdeutsche Industrie zu erörtern.

Nazipamphlete nun auch an der Ruhr

L. Bonn (Eig. Ber.). Außer Bonn haben nun auch noch verschiedene Städte des Rhein-Ruhr-Gebietes die nazistischen und antisemitischen Pamphlete in Massen erhalten, verläutet aus unterrichteten Kreisen. Die Polizei schätzt, daß bisher 3000 bis 4000 Briefsendungen solcher Art durch Postzustellung zum Versand kamen, Würfungen waren in ihrer Zahl überhaupt nicht zu erfassen. Zu den bisher bekanntgewordenen Aufgabereuten wie Koblenz, Stuttgart und München sind nun einige weitere in Süd- und Norddeutschland getreten. Fahndungsfacheute, die sich dienstlich mit dieser Angelegenheit befassen, sind der Auffassung, daß es sich nach vielen Anzeichen kaum um einen Dummengentzen, sondern um eine wohl vorbereitete umfangreiche Aktion handelt.

Mutterschutz soll verbessert werden

T. Bonn (Eig. Ber.). Die SPD-Fraktion des Bundestages verlangt in einem soeben vorgelegten Antrag einen Gesetzentwurf der Bundesregierung zum Mutterschutz. Im Frankfurter Wirtschaftsrat waren die Erhöhungen der Wochen- und Stillgelder sowie die Ausdehnung des Kündigungsschutzes ge-

fordert worden, jedoch sahen sich die damaligen alliierten Kontrollbehörden kurz vor der Konstituierung der Bundesregierung nicht mehr in der Lage, dieser neuen gesetzlichen Regelung ihre Zustimmung zu geben, da das neue Gesetz eine zusätzliche Belastung des öffentlichen Haushaltes des damaligen Zweizonengebietes um 20 Mill. DM bedeutet haben würde.

Staatsbesuch Arnolds in Bayern

Düsseldorf (Eig. Ber.). Bundesratspräsident Arnold wird in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen in den nächsten Tagen zu einem Staatsbesuch nach München fahren. Er beabsichtigt, wie auf der Sitzung des Landtages von Nordrhein-Westfalen bekannt wurde, mit dem bayerischen Ministerpräsidenten in einer Unterredung die Probleme der beiden größten Länder der Bundesrepublik zu besprechen.

In politischen Kreisen mißt man dem Staatsbesuch große innerpolitische Bedeutung bei. Man nimmt an, daß Ministerpräsident Arnold den Versuch machen wird, die Spannungen zwischen der CDU und CSU restlos zu beseitigen, die anläßlich der Wahl Arnolds zum Bundesratspräsidenten entstanden sind.

Demonteur verprügelt Bildreporter

Dortmund (dpa). Ein Bildberichterstatter der Dortmund „Ruhr-Nachrichten“ wurde am Montagmorgen von Demontearbeitern verprügelt, die auf dem Gelände der Dortmunder Paraffinwerke mit Abbauarbeiten beschäftigt sind. Die Arbeiter warfen den Reporter, der von einem außerhalb des Werksgebietes gelegenen Bahn-Gaams Aufnahmen gemacht hatte, zu Boden, versetzten ihm Faustschläge und Fußtritte und entriessen ihm seine Kamera, aus der sie den Film herausnahmen. Der Bildberichterstatter wurde von Polizeibeamten in Schutz genommen. Der Betriebsratsvorsitzende der Demontagefirma hat sein Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen.

17 Gemeinden wählen

Bremervörde (dpa). In 17 Gemeinden des Kreises Bremervörde, sind neue Gemeinderäte gewählt worden. Nach dem vorläufigen Wahlergebnis verteilen sich die gültigen Stimmen auf die DP mit 6110, die SPD mit 2497, die Unabhängigen mit 484 und die CDU mit 213. Dadurch kamen die DP zu 87, die SPD zu 35, die Unabhängigen zu 4 und die CDU zu 3 Sitzen.

Feldmarschall Paulus in der Sowjetzonepolizei

London (dpa). Die Londoner Zeitung „Daily Graphic“ schreibt, der ehemalige deutsche Feldmarschall Paulus werde einen Posten bei der Sowjetzonepolizei erhalten.

Kein gelobtes Land?

London (dpa). Alle Bemühungen der israelischen Regierung auf dem Gebiet der Pressekontrolle und Arbeitsbeschaffung seien bisher fehlschlagen, schreibt die Londoner „Times“. Bei den Einwanderern, heißt es in einem Leitartikel des Blattes, greife immer mehr ein Gefühl der Enttäuschung und Erbitterung um sich. Allein 15 000 der aus Frankreich und Nordafrika zugezogenen Personen hätten versucht, das Land wieder zu verlassen. Der übermäßig starke Anfall von Einwanderern in der letzten Zeit habe allmählich zu einer verwaltungsmäßigen Anarchie geführt. Eine weitere enorme Belastung sei dem israelischen Staat aus der Tatsache erwachsen, daß 95% der insgesamt etwa 200 000 aus Nordafrika eingewanderten Personen an Trachomen, einer im Orient verbreiteten Augenkrankheit, leiden.

Nationalchinesische Truppen streiken

Hongkong (dpa). Die strategisch wichtigen Städte Hengyang und Kukong, deren Verlust den Weg nach Kanton öffnete, gingen durch einen Streik nationalchinesischer Truppen verloren. Wie die in englischer Sprache erscheinende chinesische Zeitung „Hongkong Standard“ berichtet, streikten die in Südhunan und Nordkwangtung stehenden Truppen des Generals Pai Tsung Hsi, weil sie seit Anfang August keinen Sold mehr erhalten hatten.

Großbritannien stellt richtig

London (dpa). Das britische Außenministerium hat einen Notenwechsel mit dem sowjetischen Botschafter in London über die Teilnahme Italiens am Atlantikpakt veröffentlicht. Das Außenministerium weist in dem Notenwechsel sowjetische Beschuldigungen mit der kurzen Feststellung zurück, sie seien unbegründet.

Kürz- aber wichtig

Die Einrichtung eines Obersten Arbeitsgerichts der Bundesrepublik soll bei einer Tagung der Arbeitsminister der westdeutschen Länder mit Bundesminister Storch bevorzugt behandelt werden. Nach einer uns von Staatssekretär Sauerborn gegebenen Erklärung wird das Oberste Arbeitsgericht nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die sechs Delegierten der Berliner Unabhängigen Gewerkschaftsopposition (UGO) wollen auf dem Gründungskongreß des Deutschen Gewerkschaftsbundes einen Antrag auf Aufnahme der UGO in den neuen Gewerkschaftsbund stellen.

Der Landesvorstand der SPD Württembergs bekannte sich einstimmig zu einem Südwestetat.

Botschafter Farina, der Leiter einer Wirtschaftsdelegation aus Uruguay, hatte eine längere Konferenz mit Bundeskanzler Adenauer und Wirtschaftsminister Erhard. Er wurde außerdem von Bundespräsident Heuß empfangen.

Ein Verband des Deutschen Roten Kreuzes für das Gebiet der Bundesrepublik und der Berliner Westsektoren soll am 22. Oktober in Frankfurt gegründet werden.

Die Nationaldemokratische Partei in Hessen fordert eine Verminderung der Zahl der westdeutschen Länder von 11 auf 5. Die Steuerkraft der meisten Länder sei bei der gegenwärtigen Regelung zu klein, um ein geordnetes Staatsleben führen zu können.

In Wolfsburg traten fast 95 Prozent der eingeschriebenen Mitglieder der DRP aus der Partei aus, um sich der Sozialistischen Reichspartei anzuschließen.

Auf dem 3. Deutschen Bildertag in Bad Neuenahr wurde die Freigabe der jetzt noch beschlagnahmten Heilbäder und Hotels durch die Besatzungsmächte gefordert.

Der erste Neuschnee fiel in der Nacht zum Montag auf der Zugspitze. Von der Gipfelstation wurden 10 bis 12 cm Schnee gemeldet.

Im Bundestag ist ein Antrag der CDU/CSU eingebracht worden, der die Bundesregierung ersucht, die Sommerzeit im Jahre 1950 nicht wieder einzuführen.

Alle ehemaligen religiös verfolgten Priester aus ganz Deutschland wollen sich am 16. November in Oberhausen zu einer großen Tagung treffen und zu dem Thema „Friede auf Erden“ Stellung nehmen.

Die Sendungen der „Stimme Amerikas“ nach der Sowjetunion werden von den Russen zu 70 bis 80 Prozent blockiert, erklärte ein Vertreter des amerikanischen Außenministeriums in Brüssel.

Jugoslawien hat auf der kleinen adriatischen Insel Golli ein Konzentrationslager für tiefeindliche Kommunisten errichtet, wird aus Italien gemeldet.

Wilhelm Furtwängler gab Sonntagabend in der Pariser Oper mit den Wiener Philharmonikern ein Beethovenkonzert, das begeistert aufgenommen wurde. Ein weiteres Konzert fand gestern Abend statt.

Der Vorsitzende des Atom-Energie-Ausschusses des amerikanischen Kongresses, Senator McMahon sprach in einem Rundfunk-Interview die Erwartung aus, daß die Sowjetunion, „da sie jetzt die Atombombe besitzt“, in Kürze eine Abrüstungskonferenz fordern werde.

Die Hansard-Gesellschaft in London hat ihre Einladungen an deutsche Politiker zum Studium des englischen politischen Lebens wieder aufgenommen. Heute wird die erste Gruppe deutscher Parlamentarier aus Bonn erwartet.

Neue Lizenzen für den Import von Textilien aus Westdeutschland werden jetzt von der Schwedischen Handelskommission ausgegeben. Entsprechende Anträge müssen bis zum 20. Oktober eingereicht sein.

Die dänischen Geflügelschlächtereien werden in dieser Woche die ersten Sendungen Hühner nach Westdeutschland exportieren. Bis Weihnachten sollen rund 750 000 Stück im Werte von etwa 1 Million Kronen geliefert werden.

Die amerikanischen Dauerflieger Woodhouse und Jongeward sind gelandet und erzielten mit 1124 Flugstunden einen neuen Rekord.

General McArthur hat das Todesurteil gegen den japanischen Militärarzt Tokuda bestätigt. Tokuda wurde im Januar 1948 überführt, un-menschliche Experimental-Operationen an Kriegsgefangenen ausgeführt zu haben.

Die amerikanischen Manöver auf Hawaii werden so realistisch sein, daß die „Feinde“ sogar eine fremde Sprache sprechen werden.

Zehn Prozent aller von den Bundesbehörden zu vergebenden Stellen sollen nach einem von der SPD-Fraktion des Bundestages vorgelegten Antrag mit Schwerbeschädigten besetzt werden.

Die Erklärung Schleswig-Holsteins zum Notstandsgebiet und die Ausarbeitung eines Notstandsprogramms für dieses Land fordert die SPD von der Bundesregierung.

Die Einstellung weiterer Reparationsleistungen Deutschlands und der Demontage deutscher Produktionsbetriebe fordert der Ausschuß für Internationale Beziehungen des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes AFL.

Der Weltwährungsfonds gewährte am Montag Jugoslawien eine Anleihe in Höhe von drei Millionen Dollar. Es ist dies der erste Kredit, den dieses Land von dem Weltwährungsfonds erhält.

Die Zahl der verhafteten Priester und Nonnen hat sich seit Beginn des erbitterten Kirchenkampfes in der Tschechoslowakei auf mehr als 300 erhöht.

Der amerikanische Stahlarbeiterstreik droht sich auf weitere Industriezweige auszudehnen. Ueber 20 000 Angehörige der Aluminium-Industrie wollen sich am kommenden Montag dem Streik der 454 000 Stahlarbeiter anschließen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Schweres Unwetter in den USA

New York (dpa). Große Teile der Vereinigten Staaten, vor allem der Nord- und Mittelwesten, wurden in der Nacht zum Montag von schweren Stürmen, Regenfällen und Nebel heimgesucht. Bisher wurden 8 Tote und 54 Verletzte gemeldet. Im Staate Kansas entgleiste ein Personenzug, da der Eisenbahndamm durch schwere Regengüsse unterspült war. Es gab vier Tote und 50 Verletzte. In der Nähe von Cheyenne (Wyoming) verirrte sich ein Flugzeug im Nebel und stürzte ab. Die drei Besatzungsmitglieder fanden den Tod.

Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn; Westdeutscher Zeitungsverlag G. m. b. H. Chefredaktion: Heinrich Hermes, Edmund Eis Verantwortlich für Innepolitik: Dr. Erik Mauthner; Außenpolitik: Dr. Hermann Eich; Nachrichten: Dr. Gottfried Jung; Feuilleton: Bert Markus; Wirtschaft: Heinrich Mertens; Lokales: Dr. Wilhelm Kumpel; Sport und Umgegend: Hans Altendorff; Anzeigen: Heinrich Slabbers. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Zeitungsstraße, Bahnhofstraße 12, Ruf 38 51/52 Redaktion: Bonn, Kronprinzenstraße 15, Ruf 38 53 Politische Redaktion in Bonn: Norbert Tönnes, Bundespressehaus, Ruf 85 98.

SS-Rollkommando

Aachens Oberbürgermeister 1945 kaltblütig ermordet
Der „Fall Oppenhoff“ vor dem Schwurgericht

liquidierte „Verräter“

Am 25. März 1945 wurde der von den amerikanischen Besatzungstruppen als Oberbürgermeister der Stadt Aachen eingesetzte Rechtsanwalt Oppenhoff „auf höheren Befehl“ durch ein deutsches Rollkommando, das mit Fallschirmen aus einem amerikanischen Beute-Flugzeug hinter der amerikanischen Hauptkampflinie abprang, kaltblütig und hinterhältig erschossen. Vor dem Aachener Schwurgericht beginnt am 17. Oktober gegen sechs der Angeklagten, die sich wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, vorsätzlicher Tötung, wegen Anstiftung dazu und Beihilfe zu verantworten haben, der Prozeß, der allgemein mit großer Spannung erwartet wird. Der Fall Oppenhoff erregte damals auch in Amerika großes Aufsehen, wo ein Buch über diese Affäre erschienen ist.

Angeklagt sind der ehemalige SS-Oberscharführer Hennemann, jetzt Hilfsarbeiter in Bückeburg, SS-Oberscharführer Heidorn, jetzt Maler in Bremen, BDM-Hauptgruppenführerin Ilse Hirsch, Angestellte in Euskirchen, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Karl Gutenberger (damaliger Höherer SS- und Polizeiführer West), der jetzt in Werl eine 12jährige Zuchthausstrafe verbüßt, der ehemalige SS-Standartenführer Karl Radatz, jetzt Dolmetscher in Weidenau a. d. Sieg und der ehemalige Kriminalsekretär der Gestapo Stubenrauch, jetzt Handelsvertreter in Düsseldorf. Einer der Hauptbeteiligten, der ehemalige SS-Untersturmführer Wenzel, der Angehöriger des Regiments Brandenburg war und unter Skorzeny Mussolini befreit half, konnte noch nicht ermittelt werden. Der eigentliche Täter, ein Mann namens Leitgeb, hat sich selbst gerichtet, als er kurz nach der Tat aus Versehen auf eine Mine lief und zerrissen wurde.

„Erzieherisch durch Todesstrafe“
Ein Geheimbefehl Himmlers aus jenen Tagen, der an den jetzt angeklagten damaligen Höheren SS- und Polizeiführer West, General der Waffen-SS Gutenberger, gerichtet war, bezeichnete das Verhalten der deutschen Bevölkerung in dem amerikanisch besetzten Gebiet als würdelos. Sollten die verlorengangenen Ortschaften wieder erobert werden, so seien die „Verräter“ zur Rechenschaft zu ziehen. Doch bereits zu dieser Zeit habe „unsere Organisation“ durch Vollziehung der Todesstrafe hinter der amerikanischen Front „erzieherisch“ zu wirken. Er erhielt ferner die Anweisung, den seit Oktober 1944 von den Amerikanern als Oberbürgermeister von Aachen, das als erste deutsche Stadt besetzt wurde, eingesetzten Franz Oppenhoff zu „liquidieren“, und zwar spätestens bis Januar 1945.

Als im Januar 1945 Gutenberger ein Schreiben Himmlers erhielt, wonach der Oberbürgermeister von Aachen zum Tode verurteilt und die Vollstreckung durch den Werwolf zu vollziehen sei, begann umfangreiche Vorbereitungen. Durch die Gauleitungen und die SA-Führung wurden für den Anschlag besonders geeignete Dienstverpflichtete ausgesucht. SS-Offiziere bildeten die Leute in Hülchrath bei Grevenbroich eigens für das Unternehmen aus. Heidorn und Hennemann verfügten als frühere Angehörige der Grenzpolizei über die notwendigen Ortskenntnisse. Leitgeb wurde ein Funkgerät anvertraut. Ilse Hirsch, bis April 1944 BDM-Führerin in Aachen, hatte sich bei dem Einmarsch der Amerikaner in einer Jagdhütte verborgen, war von einem deutschen Spähtrupp aufgenommen worden und zur HJ-Gebietsführung nach Köln gelangt. Sie wurde dem Stab Gutenberger zugeteilt. SS-Untersturmführer Wenzel war ausersahen, den tödlichen Schuß abzugeben.

Abprang aus US-Beuteflugzeug
Ein Durchbruch durch die amerikanische Front schien zweifelhaft. So stellte der Fliegerhorst Hildesheim ein amerikanisches Beuteflugzeug zur Verfügung. Die Maschine steuerte Kurs Antwerpen—Brüssel und setzte zuerst einen belgischen Spion ab, der mit dem Fallschirm abprang. Am 19. März gegen 23 Uhr sprangen Leitgeb, Wenzel, Heidorn, die BDM-Führerin und ein 16jähriger Hitlerjunge Morgenschweiß an der deutsch-holländischen Grenze ab. Es kam zu einem Gefecht mit holländischen Grenzbeamten, wobei ein Holländer erschossen wurde. Ilse Hirsch war bei dem Gefecht von ihren Kumpanen abgenommen und schlug sich allein nach Aachen durch zu ihrer früheren Wohnung. Die anderen bezogen bei Aachen ein Waldlager und stellten die abgeworfenen Verpflanzungsbomben sicher.

Nachdem sich der „verlorene Haufen“ in Aachen getroffen hatte, wurde die Wohnung Oppenhoffs ausgekundschaftet. Am 25. März gegen 22 Uhr drangen sie in das Haus ein und durchstöberten alle Räume. Dem Dienstmädchen erzählten sie, sie seien die Besatzung einer bei Brüssel abgeschossenen JU 88. Sie baten um Verpflegung und die Hilfe des Oberbürgermeisters, sie über die HKL zu leiten und Pässe auszustellen.

Als Oppenhoff vom Nachbarn ahnungslos in Begleitung eines Bekannten herbeigeholt wurde, war er zur Hilfe bereit. Der Bekannte entfernte sich sofort. Er wollte die amerikanische Besatzung alarmieren, da er in der Hand Leitgeb's eine Pistole gesehen hatte. Als Oppenhoff aus dem Keller heraufkam, wo er Lebensmittel geholt hatte, rief er den Männern, sich den Amerikanern zu stellen. Da setzte Leitgeb die mit Schallkörper versehene Pistole an die Schläfe und drückte ab. Eine später

herbeiliegende amerikanische Streife konnte nur noch mit Leuchtpurgeschossen hinter den Attentätern herschießen.

In Minenfelder geraten
Bei der Flucht gerieten die Täter in Minenfelder. Leitgeb wurde im Kallbachtal von einer Mine zerrissen. In einem Minenfeld bei Schleiden wurden Ilse Hirsch und Morgenschweiß schwer verletzt, während Heidorn davonkam. Mit gefälschten Papieren wurden sie in einem Krankenhaus bei Metternich aufgenommen. Hennemann und Heidorn schwammen über den Rhein und wurden nach kurzer Zeit von den Amerikanern, die sie in Empfang genommen hatten, wieder entlassen, weil sie sich als dienstverpflichtete Arbeiter ausgaben. Bis Mitte 1945 war Hennemann Koch des britischen Malcolm-Clubs in Bückeburg und wurde erst später interniert. Heidorn wurde erst in diesem Jahr festgenommen.

Wenn Kinder spielen . . .

Minden. Spielende Kinder legten in der Gemeinde Meißel Steine auf die Gleise der Mindener Straßenbahn, wodurch ein Motorwagen entgleiste und umstürzte. Glücklicherweise saßen in dem Wagen nur vier Fahrgäste, die, abgesehen von geringfügigen Verletzungen, mit dem Schrecken davonkamen.

Gewerkschaft gegen Einzelhandel

Sollingen. Um die Einzelhandelsgeschäfte zu zwingen ihren Angestellten einen freien Nachmittag zu bewilligen, hatte der Ortsverband der Gewerkschaft Sollingen zu einem Käuferstreik aufgerufen. Den ersten Erfolg dieses Aufrufs verbuchte die Gewerkschaft durch die Erklärung verschiedener Einzelhändler, ihre Geschäfte mittwochs ab 13 Uhr schließen zu wollen.

1 Zentner Kaffee auf 160 Schmuggler

Aachen. Es war nur ein unbedeutender Fischzug, den in den letzten fünf Tagen ein Sonderkommando der Polizei im Aachener Grenzraum machte. Gestellt wurden insgesamt 160 Schmuggler, die über 100 Pfund Kaffee und kleinere Mengen Lebensmittel „verfügten“. Gegen 41 Schmuggler wurde Anzeige wegen illegalen Grenzüber-

Schweres Verkehrsunfall in Mettmann

Zwei Tote, sieben Schwer- und sechs Leichtverletzte

Mettmann (Eig. Bericht). Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages am Betriebsbahnhof der Rheinischen Bahngesellschaft in Mettmann. Ein von Düsseldorf kommender Omnibus geriet auf der abschüssigen Straße ins Schleudern, wobei der Anhänger gegen die Wand des Rheinbahngebäudes gedrückt wurde, und zwar gerade an der Stelle, wo die Fahrgäste zur Weiterfahrt nach Velbert warteten. Dabei wurden insgesamt acht Personen schwer und sechs leicht verletzt. Einer der wartenden Fahrgäste war sofort tot, während ein weiterer kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus verschied. Von den Schwerverletzten befinden sich noch fünf in Lebensgefahr. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

Riesenbrand im Lagerschuppen

Holzminde. Bei einem nächtlichen Brand verbrannten 80 000 Sack Rübsamen zu je 125 Pfund im Gesamtwert von 9 Millionen DM. Diese Menge entspricht dem Gesamtanfall einer deutschen

tritts und gegen 83 wegen unbefugten Betretens des Sperrgebietes erstattet. Acht Schmuggler wurden ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Wünschelrute im Bockstall

Arnsberg. Der Arnsberger Ingenieur Deusing hat mit Hilfe einer Wünschelrute auf dem sogenannten „Bockstall“ drei ergiebige Wasseradern festgestellt, die genügen sollen, die gesamte Stadt mit Wasser zu versorgen. Es ist bereits der Vorschlag unterbreitet worden, an dieser Stelle einen neuen Wasserturm zu errichten.

Deutsch-belgisches Kanalprojekt

Bonn. Zu unverbindlichen Besprechungen über den Bau eines deutsch-belgischen Kanals, der Maas und Rhein zwischen Lüttich und Köln verbinden soll, befindet sich zur Zeit Professor J. A. Wullus-Rudiger in Bonn. Prof. Wullus-Rudiger, der in beiden Weltkriegen in der belgischen Armee diente und Widerstandskämpfer gewesen ist, gehört zu den Vertretern einer Verständigung zwischen Belgien und Deutschland. Er ist Dozent für Geometrie an der Universität Loewen und Lehrer für diplomatische Geschichte an der Kriegsakademie in Brüssel.

„Ferkelstälkes“ in Kisten

Stippvisite auf dem Leichlinger Obstmarkt

Zum zweitenmal in diesem Jahr gab die Eisenbahn von allen Bahnhöfen der Direktionen Essen, Wuppertal und Köln Sonntagsfahrkarten mit verlängerter Gültigkeitsdauer nach Leichlingen aus. Im Frühjahr galt der Massenbesuch des reizvoll gelegenen bergischen Städtchens der Blütenpracht, diesmal der Früchtereicht der Obstbäume. Und so reiste der unbeschreiblich süße, verlockende Duft mit den Kisten, Körben und Säcken wieder hinaus an Rhein, Lippe und Ruhr. Bis zu zehn Zentner kauften besorgte Familienväter für die Ihren ein, um ihnen die Wintermonate hindurch den Genuß irdischen Obstes zu sichern. Auf den Bestellscheinen

Rekord Einsatz der Rheintonnage

T. Bonn (Eig. Ber.). Fast der gesamte zur Zeit verfügbare Schiffsraum ist in den letzten Tagen mobilisiert worden, um den Verkehr auf dem Rhein aufrecht erhalten zu können. Was bei normalem Wasserstand ein Frachtkahn laden konnte, wird zur Zeit von fünf Kähnen transportiert. Der Wasserspiegel ist so stark gesunken, daß schwerbeladene Kähne auflaufen. Zwischen Bonn und Bingen kann der Rhein an verschiedenen Stellen von Männern normaler Größe durchschritten werden. Der Pegel bei Caub zeigt eine Wassertiefe zwischen 70 und 80 cm an. Wenn nicht in absehbarer Zeit starke Regenfälle die Wasserzufuhr zum Rhein verstärken, muß mit einem Stillstand in der Rheinschiffahrt über beide Strecken gerechnet werden. Hunderte von Metern langer Sandbänke und die in den letzten Wochen sichtbar gewordenen breiten Kieselsteinfelder des Flusses haben dem Rheintal an vielen Stellen ein völlig neues Gesicht gegeben.

Frühlingsblüten im Herbst

Düsseldorf. In verschiedenen Dörfern des Wiedenrückener und des Dürener Landes stehen Obstbäume infolge des milden Herbstwetters in der zweiten Blüte, an vielen Bäumen gibt es sogar gleichzeitig „Frühlingsblüten“ und herbstlich ausgereifte Früchte.

16 000 in Fürsorgeerziehung

Arnsberg. Fast 16 000 Jugendliche befinden sich in Nordrhein-Westfalen in Fürsorgeerziehung, erklärte ein Fachreferent in einer Versammlung der sozialistischen Frauengruppe Arnsbergs.

Welturaufführung in Krefeld

Krefeld. Eine Sinfonie für Streichorchester des jungen französischen Komponisten Jean Francaix wird am 17. Oktober in Krefeld unter Leitung von Franz Paul Decker uraufgeführt.

15 Hauptgewinner im West-Toto

Köln (isd). Die Westdeutsche Fußball-Toto G. m. b. H. gibt als Ergebnis des 9. Spieltages (9. Oktober) bei einem Gesamtsatz von 1 180 597 DM folgende Quoten bekannt:

- I. Rang: 15 Gewinner mit je DM 13 117,50
- II. Rang: 438 Gewinner mit je DM 44,—
- III. Rang: 4598 Gewinner mit je DM 42,50

der Leichlinger Obstbauern sind beinahe alle Berufsbezeichnungen vom Generaldirektor bis zum Ruhrkumpel und zum Rheinschiffer zu finden.

Wie Urkunden nachweisen, ist der Beruf des Obstbauern im Rhein-Wupper-Kreis bereits über 450 Jahre alt. Seit 1899 wird alljährlich am zweiten Oktobersonntag der Leichlinger Obstmarkt abgehalten, der der Direktversorgung des Verbrauchers mit winterfestem Obst dient. Eine Zählung der Obstbäume und Beerensträucher im Jahre 1947 ergab die stattliche Zahl von 886 323 auf einem Gebiet von etwa 200 Quadratkilometern Fläche. Eingeweihte berichten jedoch mit einem Augenzwinkern, daß diese Zahl im Hinblick auf die damaligen Bewirtschaftungsbestimmungen und das Finanzamt um mindestens 50 Prozent zu niedrig liege. Man spricht davon, daß bei den Obstversteigerungen dieses Jahres, die zweimal wöchentlich stattfinden, bereits mehr als 100 000 Zentner Obst abgesetzt worden seien, die bis weit nach Nord- und Süddeutschland versandt wurden.

Eine wichtige Rolle im Obstbau spielen die „Pomologen“, das sind die Obstkundigen, die auf Antrieb 500 und mehr Obstsorten nach Aussehen und Geruch voneinander unterscheiden können. Besonders interessant sind die Namen der Obstsorten, deren Herkunft manchmal kaum mehr zu begründen ist. Es gibt da „Ferkelstälkes“ und „Kaiser-Wilhelm“-Äpfel, Birnen, die „Gräfin von Paris“ heißen, und „Kämersheimer Motten“. Sie alle präsentierten sich dem Besucher des Leichlinger Obstmarktes peinlich genau nach Größen sortiert, poliert und in Holzvolle und Zellphan gebettet. Ringsherum hatte die Obstverarbeitungsindustrie ihre Erzeugnisse aufgebaut: Pyramiden von appetitlichen Eimern jeder Größe, gefüllt mit Apfelkraut und Marmeladen, blutrot schimmernde bauchige Ballons mit Fruchtsäften, ganze Batterien goldgelb leuchtender Gläser mit Bienenhonig und für den Gartenbauer und Obstzüchter allerlei Gerät, das ihm nützlich sein könnte.



38. Fortsetzung

Aber Peter, der sonst mit wirklicher Freude die frischen, meist neckenden Briefe Margots liest, sucht diesmal mit Aufmerksamkeit das, was nicht in dem Briefe steht und — er ist sehr beglückt darüber. Er weiß zwar nicht, ob Moog mit Absicht oder aus Zufall nichts von dem Brief Elisabeth Günters und seiner Antwort erzählt hat. Denn wäre es geschehen, Margot hätte davon bestimmt Erwähnung getan. Dies wäre für sie ein noch weit willkommener Vorwand für Neckereien gewesen als seine Worte über Jenny.

Am andern Tage gibt Ullendal, mit bestimmter Absicht, den Brief Karls zum Lesen. Der liest ihn schmunzelnd und gibt den Bogen mit dem einzigen Wort „Netti!“ zurück.

„Und Ihre neue Meinung und Warnung, Karls?“ fragt Peter lauernd.

Des Oberingenieurs Gesicht wird feist, bekommt für Augenblicke den fetten Glanz und stumpft wieder ab.

„Wieso?“ fragt er kurz zurück.

„Was Moog über mich und mein Klavierspiel sagt, meine ich.“

„Hm. Ich habe nichts zu widerrufen, Ullendal. Mir liegt nichts daran und ich hätte auch keinen Grund, Moog vielleicht bei Ihnen schlechtmachen zu wollen. Mir galt nur, meine Ansicht zu sagen und Sie zur Vorsicht zu mahnen.“

Ullendal verspürt keine Lust, das Gespräch hierüber wieder aufzunehmen. Andere Gedanken der vergangenen Nacht tauchen wieder auf, stellen Fragen, erheischen Antwort. Er ärgert sich, daß er dafür kein anderes Wort als Eifersucht finden kann. Hätte Margot ihm geschrieben, daß sie mit diesem oder jenem Manne da und dort

Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

gewesen sei und getanzt habe, und sie hätte dafür die gleichen Worte gebraucht, es hätte ihn nur amüsiert. Margot ist nicht das Mädchen, das bei einer irgendwie gefaßten Sympathie mit schwärmerischen Ausdrücken umgeht. In solchen knappen Sätzen, wie in dem Brief, konnte sich bei ihr sehr gut eine stärkere Neigung verbergen. Er glaubt in diesem Falle zwar nicht so recht daran, aber die Möglichkeit beunruhigt ihn doch. Margot war schon einmal empfänglich für diesen Mann gewesen. Die alte Sympathie wiederaufleben zu lassen, brauchte auch gar nicht von ihr gewollt sein. Es genügte vollauf, wenn Moog in dieser Richtung Anstrengungen machte. Solche Gedanken sind eben doch Eifersucht, wie man sie auch hin und her wenden mag. Und das ärgert ihn, gerade weil Margot so verständnisvolle Worte für seinen Bericht über Jenny Marstrand gefunden. Und — weil da unten in einem Winkel seines Herzens Schuldgefühl hockte. Ein doppeltes sogar.

Aber die nun kommenden Tage bieten noch nicht einmal des Abends Zeit für ein weiteres Rechten und Grübeln. Die aufzusetzenden Bogen nehmen alles Denken in Anspruch, so daß er spät in der Nacht todmüde in sein Bett fällt und einschläft.

Die Bauleitung hatte diesmal nichts über die bevorstehende Arbeit an der Brücke verlaublichen lassen, und so sind am Morgen des 10. November nur so wenige Fahrzeuge mit Interessenten und einigen dänischen Pressevertretern auf dem Belt, daß sogar von einer polizeilichen Absperrung abgesehen werden kann. Für die Verantwortlichen ist dennoch jede Phase des Ereignisses und der Arbeit von gleicher Anspannung der Nerven,

äußerster Konzentrierung und — auch vom gleichen Reiz der Sensation.

Das Wetter ist günstig, nur die See etwas bewegter als damals. Infolgedessen schwanken die Eisenkolosse mit ihren Lasten gefahrdrohender, aber es sieht auch unzweifelhaft gleichzeitig majestätischer aus. Die beiden Kähne balancieren im Verein mit den geschickt manövrierenden Schleppern gut das Gleichgewicht und tragen die Halbbogen langsam und sicher an Ort und Stelle.

Wie am 2. Juli gehen schließlich die atemberaubenden Telefongespräche aus der Höhe der Arbeitskanzeln, wo Ullendal wieder steht, hinab zur Tiefe des Kranes, wo diesmal Bodo Karls Dienst tut. Und wenn auch die gemütlichere Art Karls nichts an Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit zu wünschen übrigläßt, so vermißt Peter Ullendal doch jene auf das letzte Herzochchen abgestimmten Kontakt, der jedes zuviel oder zuwenig gesprochene Wort nicht aus Ueberlegung, sondern aus Instinkt vermeidet. Diese militärische, ausschließlich auf den Zweck gestellte Sachlichkeit, wie sie damals zwischen ihm und Moog bestanden, entbehrt er heute. Die humorvollen Flüche und gemütlichen „Na-also“-Beifallsäuerungen, wie sie Karls liebt und auch in den spannungsreichsten Minuten, ja Sekunden, anwendet, stören ihn.

Aber schließlich arbeitet jeder nach seiner Art. Wie das Werk entsteht, ist gleichgültig. Entscheidend ist allein nur das vollkommene Gelingen.

Am Abend des 11. November sind die Bogen auf Pfeiler 81/82 glücklich aufgesetzt. Karls und Ullendal beglückwünschen sich, und die ganze Baugemeinde ist stolz. Daß man länger als vorgesehen gebraucht hat, ist bei der Veränderung der Weiterlage nicht zu verwundern.

Trotz der letzten ungünstigen Wettervorhersage bleibt die See auch am 12. November verhältnismäßig ruhig; aber vereinzelt heftige Regenschauer erschweren die Arbeiten an den Pfeilern 83/84. Doch der Aufsatz kann trotzdem gewagt werden, auch wenn besonders in der Höhe der Kräne der Wind recht kalt pfeift und die Finger klamm macht. Weder Ingenieure noch Arbeiter lassen sich davon beirren. Das gute

Gelingen der letzten beiden Tage gibt frohe Zuversicht, und man redet mit ganz offenem Stolz darüber, daß man gerade in Abwesenheit Moogs sein Können unter Beweis stellen kann.

Am Abend des Tages steht auch der erste Bogen auf dem Unterbau dieser Pfeiler. Wenn das Wetter wenigstens morgen noch so bleibt wie es heute ist, so wird um die gleiche Zeit des andern Tages auch der Bogen auf der andern Seite dieses Unterbaues stehen und damit werden sich die drei größten und schwierigsten Bogen über die Brückenhöhe inmitten des Meeres spannen.

Das gewaltige Mittelstück seiner „Harte“ ist dann glücklich errichtet.

Als auch der letzte Arbeiter, außer der Wache, heimgefahren ist, bleibt Peter Ullendal noch lange mit seinem Boot auf dem Wasser. Wenn er jetzt, von der Südseite der Brücke gegen die Bogen hinaufschaut, tritt das Fehlen des morgen noch aufzubringenden Bogens so gut wie gar nicht in die Erscheinung. Kühn geschwungen haben sich die Silhouetten der drei Bogen gegen den Nachthimmel und werfen ihre Streifenscharten auf die Wellen, sobald für längere oder kürzere Zeit der Mond aus den Wolken tritt. Der mittlere Bogen, um vieles höher und triumphaler als seine nachbarlichen Brüder, wirkt wie ein gewaltiges romantisches Riesentor, durch das der stürmende Nordwind streicht und den Küstenträgern mit den Saaten des Gestänges das wilde Lied von Ferne und Heimat singt. Wie ein gigantisches Traumgebilde aber erscheint der Bau, wenn dann für kurze Zeit der Mond die Silber-schale geheimnisvoll schleiernden Milchlichtes darüber ausgießt. Gleich einer einsamen, aus dem weißen Gewoge sich erbauenden, hochaufstrebenden Riesengelbe steht sie auf dem flimmernden und funkelnden Teppich der Wellen im Raum der Unendlichkeit.

Mit frohem, glücklichem Herzen wartet Peter Ullendal in seinem Boot noch einmal auf das Zerreißen des finsternen, sich immer mehr verdichtenden Gewölkes am Himmel, sieht dann für einige Minuten die Brücke, das Meer, die Küsten im weißen Flimmerlicht des Mondes aufleuchten und fährt dann in tiefschwarzer, undurchsichtiger Nacht heim nach Korsör.

Fortsetzung folgt

Bonner Nachrichten

„Mahlzeit!“

In frischer Luft schmeckt's am besten

Die Oktobersonne meint es gut in diesem Jahr. Wie herrlich war es noch gestern mit dem Hofgarten: die Luft mild und klar, die großen Baumkronen der alten Kastanien brennend in herbstlicher Farbenpracht, und darüber der Himmel im strahlenden Blau mit weißen Wölkchen...



Zu solcher Stunde ist's noch gut, nach getaner Arbeit Mittagstisch im Freien zu halten. Die frische Herbstluft macht Appetit. Sieht man's nicht den Männern an? Ein einfaches Mahl aus dem Henkelmann, ein Butterbrot, ein Schluck aus der Flasche stillen Hunger und Durst. Und mancher, der von silbernen Platten speist, mag diese Arbeiter um den Genuß ihrer kräftigen Mahlzeit beneiden.



Auch der treue Karrengaul muß zur Mittagstunde verschnaufen. Ein paar Hände voll Hafer — da spitzt er die Ohren!



Und nach dem Essen noch eine Zigarettenlänge Ruhepause. Da gehen die Scherzworte hin und her. Vom blauen Dunst umhüllt, nimmt man das Leben wieder leichter. Aber beim letzten Zug ruft schon die Arbeit — die Hand greift zur Hacke, zur Schaufel.

Photo: Reich.

Kleine Bonner Stadt-Chronik

Diebe im Textilwaren-Lager

Aus einem Lagerraum in der Nähe der Josefskirche wurde eine große Menge Textilwaren gestohlen, u. a. Damenpullover in lindgrün mit Rollkragen, langen Ärmeln und gleichfarbiger Kapuze, in giftgrün mit langen Ärmeln und großen weißen und braunen Karos auf der Vorderseite, in dunkelblau und blau mit kurzen Ärmeln. Vorderseite mit weißen Kreuzen bestickt. Wo wurden die Sachen angeboten? Wer hat in der Nacht zum Sonntag Personen mit zwei braunen, großen, flachen Pappkartons und mit einem schwarzen mit gelb abgesetzten Koffer gesehen? Für Angaben, die zur Ergreifung der Täter und Wiederbeschaffung des Diebesgutes führen, hat der Geschädigte eine Belohnung von 100 DM unter Auschluss des Rechtsweges eingesetzt.

Zwei Räder gegen vier

Gestern nachmittag stießen an der Ecke Kronprinzen-Hohenzollernstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt Verletzungen.

Für 300 DM Tabakwaren

Aus einem Verkaufsstand für Tabak- und Schreibwaren an der Kölnstraße wurden Tabakwaren im Werte von etwa 300 DM entwendet. Wer kann Angaben über die Täter machen?

Die öffentliche Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins e. V., Bonn am

Bonner Viehhäute begehrt

Schwarzkäuler erleben einen Reifall

Seit Bekanntwerden der englischen Pfundabwertung erschienen auf dem Bonner Schlachthof in größerer Zahl Aufkäufer von Häuten. Auftraggeber waren überwiegend um die Preisgestaltung besorgte Gerber. Ihrer Tätigkeit ist von der Verwaltung nichts in den Weg gelegt worden, und viele Metzger haben das Geschäft nicht abgelehnt. Die Käufer selbst aber haben keine Freude daran gehabt, daß sie bis zu 35 Prozent überhöhte Preise anlegten. Denn die bald darauf nach Festlegung des neuen Marktkurses terminmäßige Häuteaktion in Essen führte die Preissteigerung auf weniger als die Hälfte zurück. Diese mäßigende Wirkung war erzielt worden durch vorherige Übereinkunft zwischen Häuteverwertern, Kommissionären, Gerbern und Lederfabrikanten.

Bonn erschien wieder im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrzahl der anderen Anbieter ohne jedes mangelhafte Stück und erzielte pro Kilo einen besseren Preis. Dieses günstige Ergebnis beruht auf dem Bestreben der Bonner Fleischerinnung, ihre Mitglieder zu größter Sorgfalt bei der Enthäutung der Tiere anzuhalten.

Hilfe in 205 Fällen

Zuschüsse zur Berufsausbildung

Nach der Währungsreform wurde in Bonn der geldlichen Unterstützung junger heimatsvertriebener Flüchtlinge, die noch in der Berufsausbildung stehen, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Flüchtlingsamt sicherte durch Geldzuschüsse in 205 Fällen den Abschluß der Berufsausbildung. Dafür wurde der Betrag von 23 000 DM aufgewandt. Er verteilt sich auf Studenten, Schüler der höheren und mittleren Schulen und Lehrlinge der Handwerksberufe und des Kaufmannstandes. Meistens handelt es sich um laufende Unterstützungen. Eine Reihe weiterer Anträge werden bearbeitet.

Lichterprozession in Endenich

Von der Marterkapelle zur Pfarrkirche

Am Sonntag, 16. Oktober, zieht nach beginnender Dunkelheit die althergebrachte Lichterprozession von der Marterkapelle am Fuße des Kreuzberges zum Endenicher Pfarrkirche. Wie immer, mit Ausnahme der Kriegs- und der Nachkriegsjahre, werden dabei besonders von der Jugend Lampons getragen. Die Fenster der Straßen sind mit Lichtern besetzt, auch die Kirche erstrahlt im Lichterglanz.

Den Hauswirt ins KZ gebracht

Ehemalige Krankenschwester wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit vor Gericht

Das Bonner Schwurgericht begann gestern morgen unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Vohwinkel seine dritte diesjährige Tagung mit der Hauptverhandlung gegen die 27jährige Krankenschwester Martha Klein aus Sinzig, die eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt war.

Im Dezember 1940 wurde die Angeklagte als Arbeiterin in die Zeitzähler-Abteilung der DAG in Troisdorf dienstverpflichtet. Durch Vermittlung einer Arbeitskameradin fand sie in deren Elternhaus in Sieglar Unterkunft. Im Sommer 1942 kam es zwischen ihr und ihren Wirtsleuten, dem Ehepaar Hermann Trimborn, zu einem Zerwürfnis. Sie entschloß sich, die Wohnung aufzugeben. Beim Umzug versetzte ihr Frau Trimborn eine Ohrfeige, und deren Tochter nahm kurz darauf noch handgreiflicher von ihr Abschied. Von diesen Vorkommnissen machte die Angeklagte dem Zellenobmann Dentz Mitteilung. Beiläufig erwähnte sie dabei, daß der Vater Trimborn ausländische Sender abgehört habe. Als Dentz dies mit der Bemerkung: „Nun haben wir ihn!“ quittierte, sei ihr erst die Tragweite ihrer Äußerung bewußt geworden, und sie habe nun versucht, das Gesagte abzuschwächen.

Ein Zeuge brach zusammen

Die Angeklagte wurde seinerzeit im Büro der DAG von zwei Beamten der Gestapo vernommen und dann zur Polizeiverwaltung Sieglar geschickt. Der Leiter des Polizeiamtes, Gemeindefunktionär a. D. Hugo Haas, der der Zeugin gegenübergestellt wurde, erklärt jetzt, nicht die Angeklagte, sondern er habe sich bemüht, die Sache zu bagatellisieren und eine Weiterverfolgung zu verhindern. Die Angeklagte protestiert sehr energisch und wirft dem Zeugen vor, er und die Gestapo hätten sie damals gedrängt, eine Anzeige zu erstatten. Er habe in Sieglar ein Prasserleben geführt, während sie selbst als Lazarettenschwester an der Front ihren Mann gestanden habe. Der Zeuge bricht schließlich ohnmächtig vor dem Richtertisch zusammen und muß von zwei Justizwachtmeistern hinausgetragen werden.

Gasspürer gehen durch die Stadt

Was macht der Mann mit dem Stäbchen? — Auf der Suche nach Rohrschäden



Mit Hammer und Eisen wird für das empfindliche Instrument „vorgebohrt“

Herr F. gehört zu den wenigen Menschen, die ihren Beruf auf der Straße ausüben und von denen trotzdem niemand recht weiß, was sie eigentlich tun. Als ich ihn zum ersten Mal traf, stand er vor dem städtischen Verkehrsamt, hatte ein Kanaldeckchen geöffnet und steckte ein langes, dünnes Rohr in den kleinen Schacht. „Was treiben Sie denn da?“, fragte ich, Behutsam zog er sein Instrument heraus und sagte: „Diese Frage höre ich täglich ein paar Dutzend mal. Um Sie nicht lange auf die Folter zu spannen: ich suche Gas!“

140 Kilometer Gasrohr

Das Gasrohrnetz der Stadt Bonn ist, nur an Stabenrohren, rund 140 Kilometer lang und entspricht in der Länge etwa der Bahnstrecke von Köln über Bonn, Koblenz nach Bacherach. Ein hübsches Ende also, das in

Ordnung zu halten ist, nachdem es im Kriege etliche hundert Schädstellen durch Bombentreffer und dergleichen erlitten hatte. Wenn heute diese Schäden auch ausgebessert sind, so betragen die Gasverluste doch noch ein Mehrfaches der Vorkriegszeit; denn durch die Erschütterungen des Rohrnetzes haben sich die Verbindungsmuffen gelockert, und es leuchtet ein, daß selbst die geringfügigste Beschädigung auf die Dauer ziemliche Verluste verursachen kann.

Wo ist die undichte Stelle?

Deshalb wandern Herr F. und seine Männer täglich fünf bis sechs Kilometer durch die Stadt. Zuschlaghammer, einige spitze Eisenstäbe und die dazugehörigen „Schlüssel“ sind außer einem kleinen Messinstrument ihre hauptsächlichsten Werkzeuge. Wo sich eine der kleinen Anschlußstellen für Wasser oder Gas befindet, wird ein Eisenstab etwa 25—30 cm tief in den Boden getrieben und wieder herausgezogen. An den entstandenen Löchern tritt dann der Prüfer in Aktion. Sein Gerät besteht, stark vereinfacht ausgedrückt, aus einem langen, dünnen Metallrohr, das durch einen Schlauch mit der eigentlichen Meßeinrichtung verbunden ist. Diese enthält zwei Luftkammern, die nach dem Diffusionsprinzip arbeiten. Beim Eindringen von Gas wird eine in kommunizierenden Röhren stehende Flüssigkeit in Bewegung gebracht. Schon die geringste Menge Gas genügt, um das Meßgerät ausschlagen zu lassen, und es bedarf einiger Erfahrung, um zu entscheiden, wo es sich um belanglose Gasrückstände im Boden oder um einen Rohrbruch handelt. Wird



Die Nase soll bestätigen, was das Gerät anzeigt

Gas nachgewiesen, dann gilt es festzustellen, wo das Rohr undicht ist, und das ist oft garnicht so einfach, zumal sich das Rohr etwa 1,50 Meter tief unter der Straßendecke befindet. Auch Gas hat die Eigenschaft, nach der Stelle des geringsten Widerstandes zu entweichen, und so kann es bei fester Straßendecke vorkommen, daß es sich seinen Weg entlang den oberhalb des Gasrohrnetzes verlegten Kabeln sucht und oft erst fünfzig Meter von dem eigentlichen Rohrbruch entfernt nachgewiesen wird. In einem solchen Falle ist die Reparatur besonders zeitraubend und umständlich.

Wenn der Gasdruck abnimmt

Die Hausfrau wird es interessieren, daß der Mann, der überall sein dünnes „Stäbchen“ in den Boden steckt, auch für die Behebung ihrer Gas Sorgen zuständig ist. Nimmt nämlich der Gasdruck in einem Häuserblock bedeutend ab, dann hat das seinen Grund wahrscheinlich in der Verschmutzung der unterirdischen Röhre. Während des Krieges sind zahlreiche Wasser- und Gasrohrbrüche gleichzeitig vorgekommen, wobei dann Erde, Schmutz und Geröll oft weit in die Gasrohre hineingeschwemmt wurden.

Wer also heute noch Klagen hat oder glaubt, im Keller Gasgeruch festzustellen, andererseits aber den Weg zur Verwaltung der Städtischen Werke scheut, der wende sich ruhig an den Installationsmeister F., wenn er mit seinen vier Getreuen durch die Straßen zieht. Die oft gestellte Frage: „Wat mäht da Mann mit dem Rührche eigentlich?“, ist wohl hiermit beantwortet.

Wissenschaft bekämpft den Staub

Staubforschungsinstitut nach Bonn verlegt — Berufskrankheiten sollen verhindert werden

Ein Staubforschungsinstitut, das seit etwa zwanzig Jahren vom Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften unterhalten wird — sein früherer Sitz war Berlin — hat sich vor kurzem in Bonn niedergelassen und wird in diesen Tagen in Kessenich ein dauerndes Unterkommen finden.

Es gibt arbeitende Menschen, die gezwungen sind, tagaus tagein in staubiger Luft tätig zu sein. Der schädigende Einfluß des Staubes kann zur Arbeitsunfähigkeit führen, z. B. durch die Staublung. Jährlich müssen Millionen-Unterstützungen an Invaliden ausgegeben werden, die durch Staubeinwirkung erkrankt sind. Diese durch Staub entstehende Gesundheitsschädigungen zu erforschen und Methoden zur Verhütung der Staubeinwirkung auszuarbeiten, das ist die Hauptaufgabe des nun in Bonn beheimateten Staubforschungsinstitutes.

Schädliche Staubarten

Es gibt kaum einen Industriezweig, der nicht Maßnahmen zur Verhütung von Staub ergreifen muß. In der Steinindustrie z. B. ist es der Quarzstaub, der unschädlich gemacht werden muß. Das gilt sowohl für die Industrie der Gewinnung von Steinen und Erden als auch für die steinbearbeitende

(Steinmetz) und -verarbeitende (Keramik) Industrie. In der Metallindustrie ist z. B. Asbest-, Mangan- und Aluminiumstaub sehr gesundheitsschädlich. Andere Staubarten wiederum sind in Verbindung mit Luft explosiv, z. B. Kohlen-, Zucker- und Mehlstaub.

Erfolge mit künstlichen Schleifsteinen

Das Staubforschungsinstitut kann in zahlreichen Industriezweigen schon auf eine Reihe von Erfolgen zurückblicken. Oft wurde durch Umänderung des Arbeitsprozesses oder durch Absaugevorrichtungen die Staubeinwirkung bei den Arbeiten unterdrückt oder der Austritt von Staub aus den Maschinen verhindert. Ein durchschlagender Erfolg war z. B. der Ersatz des natürlichen Schleifsteins durch den künstlichen, der keine freie Kieselsäure hat und daher der Gesundheit nicht schaden kann. In anderen Fällen schützten Staubschutzmasken die Arbeiter vor dem Einatmen des Staubes.

Otto Normalverbraucher wird modelliert



Foto: Wagner

Der Bonner Bildhauer Jakobus Linden modelliert zur Zeit Gert Fröbe, der durch den Film „Berliner Ballade“, der auf der Biennale in Venedig preisgekrönt wurde, als Otto Normalverbraucher einen überzeugenden Beweis seines mimischen Könnens geliefert hat. Als er vor der Kamera den Berliner Normalverbraucher spielte, wog er bei einer Größe von 185 cm 135 Pfund. In einem Interview erzählte er, daß er trotz Filmarbeit von der Berliner Normalverbraucherhation tatsächlich gelebt habe. Mit dem Film kam Gert Fröbe dann in die Westzonen; bereits nach wenigen Wochen wog er wieder 170 Pfund. Inzwischen hat er übrigens noch etwas mehr zugenommen.

Kartoffel-Fuhrwerke rollen an

Ackerregen der Voreifel kommt in die Stadt — Vorsorge für den Winter

Hochbeladen mit Kartoffeln, die lose aufgeschüttet oder eingesackt sind, rollen bäuerliche Fuhrwerke aus der Voreifel in die Stadt. Neben schweren Ackertraktoren, die fauchend die Euskirchener Straße entlang kriechen, suchen dampfende Pferde mit ihren Hufen auf glattem und ungewohntem Straßenpflaster Halt. Mit Staunen betrachtet der Dorfjunge vom hohen Kutschbock aus das morgendliche Getriebe der Stadt.

Heute befördern die Bauern wieder um eines bescheidenen Mehrverdienstes willen den Segen des Feldes bis in das Haus ihrer Abnehmer, so wie es vor der Zwangswirtschaft ihre Väter und Großväter gehalten haben. Meistens beliefern sie alte Kunden, die ihre Einkellerungskartoffeln schon

jahrelang von ihnen bezogen haben. Staubbedeckte Namenschilder auf knarrenden Bretterwänden reden von der Mühsal ausgedehnter Anmarschwege: Flerzheim, Miel, Odendorf und Palmersheim sind Herkunftsorte der hochbeladenen Pferdewagen. Ob der weite Weg sich für den Bauern lohnt? Der Umfang jeder Ladung muß es machen. Gelb in Fleisch und Schale, prall und frisch locken die Kartoffeln zum Einkauf. Noch ist die Gelegenheit der Winterversorgung günstig, solange die Ernte in vollem Zuge ist. Da bleibt den sparsamen Hausvätern nichts übrig, als Kassensturz zu machen, um die Grundnahrung ihrer Familie unter Dach zu bekommen. Denn der Winter naht, und wenn die Flocken fallen, muß die Kartoffelkiste gefüllt sein.

Blick in die Umgegend

Landkreis hat Röntgengerät

Als am 28. Dezember 1944 in Bonn das Haus Bachstraße 38, in dem sich das Gesundheitsamt des Landkreises Bonn befand, durch Bomben zerstört wurde, ist auch das Röntgengerät mit vernichtet worden. Neuerdings hat das Gesundheitsamt, das sich jetzt im Kreishaus an der Mozartstraße befindet, eine neue Röntgeneinrichtung bekommen. Es kann wieder eigene Röntgenaufnahmen und Durchleuchtungen vornehmen.

Vorsicht Fliegerbomben!

In der Gemarkung Remagen, Kripp und in Bodendorf wurden nicht explodierende Fliegerbomben und eine Anzahl Granaten gefunden. Eine Fliegerbombe liegt in unmittelbarer Nähe der Kripper Lederfabrik, eine weitere unweit der Mittelstraße, acht größere Artilleriegeschosse liegen in der Nähe der zerstörten Rheinbrücke, und ein weiteres Geschöß größeren Kalibers fand man in einem Obstgarten in Bodendorf. Alle Gefahrenstellen wurden durch Warnungsschilder angedeutet. Die Bevölkerung wird zur äußersten Vorsicht angehalten. Die Blindgänger werden in nächster Zeit durch ein Sprengkommando entschärft.

Kraniche ziehen

Auf der alten Vogelstraße entlang dem Rande der Eifel beginnen jetzt Kraniche und Wildgänse ihren Zug nach Süden. Nach Ansicht erfahrener Vogelkenner künden diese verhältnismäßig frühzeitigen Vogelzüge einen frühen Frost an.

Eine Wespe verschluckt

Ein neunjähriger Junge aus Düren sog mit Obstsaft eine Wespe in den Mund. Die Wespe wehrte sich und zerstach die Mundhöhle des Kindes so stark, daß das Gesicht bis zur Unförmigkeit verschwoll. Erst nach einigen Tagen schwand die Folgen.

Von der Maschine skalpiert

Die Arbeiterin einer Seidenweberei in Amern geriet mit ihren ungeschützten Haaren in das Geriebe einer Maschine, die ihr die Haare und die Kopfhaut abriß.

Der Tod in der Kirche

In dem Ort Fritzdorf sank am Sonntag eine Frau von 24 Jahren im Hochamt plötzlich zu Boden. Hilfsbereite trugen sie hinaus. Der Arzt konnte nur den Tod, wahrscheinlich durch Herzschlag, feststellen.

Pflege der Beueler Deiche

Die Gemeinde übernimmt ihre Unterhaltung

Beuel: Die Beueler Gemeindevertretung hat vor kurzem beschlossen, die Unterhaltung der Beueler Deiche selbst zu übernehmen. Bisher oblag die Unterhaltung der Deiche, die das Beueler Gebiet vor dem Hochwasser des Rheins und der Sieg schützen, den beiden Wasserverbänden dem für den Villicher Deich und dem des Villicher Baches. Die Neuregelung ist auf Anregung der Kreisverwaltung aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt. Der Villicher Deich zieht sich nördlich von Beuel an Schwarz-Rheindorf vorbei und teilweise durch den Ort hindurch, schwenkt vor der Sieg rechts ab und läuft gegen Meindorf hin aus. Der südliche Teil dieses Deiches heißt von-Hobe-Damm, weil der damalige Landrat von Hobe seinen Bau besonders gefördert hat. Schon 1913/14, ein Jahrzehnt vor dem Villicher Deich, ist der Villicher Bach eingedeicht worden. Deich und Bach durchschneiden den Villicher Deich oberhalb von Schwarz-Rheindorf. Bei Hochwasser des Rheins muß das Schleusentor im Villicher Deich geschlossen und das Wasser aus dem

Villicher Bach über den Deich hinweg in den Rhein gepumpt werden.

Herbstwanderung des Heimatvereins

Beuel: Der Heimatverein unternahm eine Wanderung zum Drachenfels, um unter Führung von Prof. Dr. Neu diesmal die Drachenburg, die Baron de Sarter als „schönstes Haus am Rhein“ erbauen ließ, zu besichtigen. In einem interessanten Vortrag schilderte Prof. Dr. Neu die merkwürdige Geschichte dieses Gebäudes, das nach wiederholtem Besitzwechsel heute der Reichsbahndirektion Wuppertal als Ausbildungs- und Erholungsstätte dient.

Bei der Reifenmontage verunglückt

Beuel: Auf der Siegburger Straße ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall bei einer Reifenmontage an einem Lastzug. Als der Fahrer sich bemühte, die Schrauben einer Doppelfelge, die sich gelöst hatte, anzuziehen, platzte plötzlich der Reifen. Eines der Scheibenräder, die mit großer Wucht weggeschleudert wurden, zerschlug ihm ein Schienbein, während Schrauben und andere Eisenteile ihm weitere Verletzungen zufügten. In bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte in das St. Joseph-Hospital eingeliefert.

Oberwinter hat kein Geld

Ausbau der verkehrsreichen Bergstraße kann aus eigenen Mitteln nicht bestritten werden

Oberwinter: Mit der Belegung mehrerer Villen auf dem Rheinhöhenweg durch Angehörige des Stabes vom Hohen Kommissar hat die Militärregierung von der Gemeinde Oberwinter den verkehrssicheren Ausbau der Bergstraße „Im Ellig“ gefordert. Dieser Weg ist die Hauptstraße zu der Rheinhöhe und den eingemeindeten Ortschaften Bandorf und Birgel, sie war bereits vor einigen Monaten stückweise mit den für diesen Zweck vorgesehenen Mitteln und mit den noch vorhandenen Steinen zweckmäßig ausgebaut worden. Die Kosten für einen vollständigen Ausbau der ganzen Straße sind für die Gemeinde untragbar. In Anwesenheit des Kreiskommandanten Begel und Landrates Schilling fand eine Besichtigung der Straße durch die Sachbearbeiter der Bauämter statt. Der Kostenanschlag wurde der Landesregierung Rheinland-Pfalz zur Finanzierung vorgelegt. Das Finanzministerium und das Landesentscheidungsamt haben die Kosten nicht übernehmen können, so daß die Erfüllung der Auflage der Militärregierung durch die Gemeinde wieder in Frage gestellt ist. Der Zustand der Straße ist stellenweise wegepolizeilich untragbar. Man wird deshalb versuchen, eine Vertei-

lung der Straßenbaukosten anzustreben und die Sicherstellung der Finanzierung dadurch zu ermöglichen, daß man der Gemeinde neben einem landesseitig bereitzustellenden angemessenen Zuschuß ein langfristiges Darlehen gewährt. Dasselbe könnte aus den jährlich für den Wegebau vorzusehenden laufenden Etatismitteln und damit ohne Mehrbelastung amortisiert werden.

Einbruch ins „Fischerhaus“

Oberwinter: In dem oberhalb des Ortes gelegenen Restaurant „Fischerhaus“ wurde nachts ein Fenster eingedrückt, durch das Diebe einstiegen und die am Tage vorher aufgehängte neue Fensterdekoration sowie andere Sachen entwendeten.

Vom Auto angefahren

Rolandseck: Ein 17jähriges Mädchen aus Remagen, das mit seinem Fahrrad beruflich unterwegs war, wurde beim Überqueren der belebten Autostraße von einem Personenauto erfaßt und auf den Bordstein geschleudert. Es erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Das Fahrrad wurde zertrümmert, auch das Auto erlitt Beschädigungen.

Die Stadt am Apollinarisberg meldet

Mittwoch Stadtratssitzung

Remagen: Amtsbürgermeister Firsching hat für Mittwoch die Stadtverordneten zur Stadtratssitzung einberufen. Die umfangreiche Tagesordnung befaßt sich mit dem Hauungs- und Kulturplan für das Forstjahr 1950 und dem evtl. Ankauf von ca. drei Morgen Wald. Weiter steht die Wohnungsbauförderung durch Möglichkeiten der Darlehensgewährung an private Darlehensnehmer zur Debatte. Im letzten Punkt der Tagesordnung wird sich der Stadtrat u. a. mit den Requisitionen von Hotels usw. und deren Auswirkungen befassen, die durch den Bundeszins in Bonn notwendig wurden bzw. hierauf zurückzuführen sind. Ferner wird der Siedlungsgedanke durch den Stadtrat behandelt und die geforderte Instandsetzung von städtischen Straßen besprochen. Ebenfalls wird ein Plan des Baues von drei Doppelhäusern bekanntgegeben und beraten werden.

Wo wurde beschlagnahmt?

Remagen: Zur Gewinnung eines Ueberblicks hat die Amtsverwaltung die Bevölkerung aufgerufen, alle durch einen Beauftragten der Militärregierung Ahrweiler in letzter Zeit ausgesprochenen Beschlagnahmungen von Hotels, Gaststätten, Fremdenpensionen, möblierten Zimmern und zivilem Wohnraum dem Besatzungsamt mitzuteilen unter Angabe der Anzahl der Räume, der evtl. Zeitdauer und der hierfür festgesetzten Vergütung.

Einbruch in eine Baubude

Remagen: Die Beschäftigten einer für die Reichsbahn arbeitenden Baufirma fanden morgens ihre beiden Baubuden gewaltsam aufgebrochen. In der Nacht hatten Einbrecher sich zu dem Innern der Holzbudengewaltsam Zutritt verschafft und die hierin aufbewahrten Kleidungsstücke der Arbeiter entwendet.

Am Rhein entlang

Verschönerung des Stadtbildes

Sinzig: Der städtische Gartenmeister hat jetzt wieder den Steingarten an der Stadtmauer im Elsa-Brandström-Ring freigelegt. Im Frühjahr werden entsprechende Blumenbeete den Platz wieder zu einem der Herrlichsten in den Sinziger Anlagen machen.

Polizei war wachsam

Niederbreisig: Im hiesigen Flüchtlingslager meldete sich eine Familie als Ostflüchtlinge. Durch die Gendarmerie des Lagers wurde festgestellt, daß die Familie sich einen falschen Namen zugelegt hatte und daß gegen den Mann die Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen hatte. Der Mann wurde festgenommen.

Bettlerunwesen nimmt zu

Niederbreisig: Das Bettler- und Hauflerunwesen nimmt in erschreckendem Maße zu. Flüchtlinge, Obdachlose und minderbemittelte Personen versuchen ihren Lebensunterhalt durch Betteln und Anbieten von Gegenständen aller Art zu fristen.

Wieder in der Heimat

Niederbreisig: Nach fast fünfjähriger russischer Gefangenschaft kehrt der 27 Jahre alte Sohn der Eheleute Lenz, Koblenzer Straße, heim. Zu seinem Empfang ist das Elternhaus festlich geschmückt.

Vorsicht, Falschgeld!

Brohl: In letzter Zeit sind eine Reihe gefälschter 5-DM-Scheine im Umlauf. Bei Geschäften mit unbekanntem Händlern ist besondere Vorsicht geboten.

Vom Vorgebirge

„Tag der Heimat“

Bornheim: Die Gemeinschaft der Ostvertriebenen im Amte Bornheim feierte im Saale Botz zusammen den „Tag der Heimat“ unter dem Motte: „Ferne Heimat, wir grüßen dich“. Heimatlieder und Gedichte, vorgelesen vom Trio Messmer-Hangen und dem Chor der Flüchtlingsjugend, leiteten die Feierstunde ein. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Fänger, in dessen Händen die Vorbereitung und Leitung des Nachmittags lag. Als Gastredner sprach Herr Zanone (Köln) von der CDU-Zonenleitung. Seine Schlussworte gipfelten in einem Treuschwur zur alten Heimat. Mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes wurde die Feierstunde beendet. Anschließend war gemütliches Beisammensein mit den Einheimischen.

Preisermäßigung für Kriegsbeschädigte

Bornheim: In Bornheim erhalten alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gegen Ausweis in den Textilgeschäften 5% Preisermäßigung.

Pfarrkirche wird ausgebessert

Bornheim: Die katholische Pfarrkirche wird zurzeit ausgebessert. Durch Artilleriebeschüsse hatte hauptsächlich der Turm große Schäden.

Zum zweiten Male in Blüte

Heimerzheim: Daß Obstbäume und Fliedersträucher im Oktober zum zweiten Male blühen, geschieht fast alljährlich und ist hierzulande kein Naturereignis mehr. Am Südausgang von Heimerzheim blüht jetzt ein Kastanienbaum, der schon Ende September sein sommerliches Blätterkleid abgeworfen hatte. Vor etwa 8 Tagen trieb der Baum an seiner südlichen Seite neue Knospen und frische junge Blätter, und nun blüht er wie im Frühling, während seine westliche und nördliche Seite den nahen Winter künden.

Bunter Abend

Walberg: Unter dem Wahlspruch „Helft helfen!“ veranstaltet das Deutsche Rote Kreuz Vorgebirge am Sonntag einen Bunten Kameradschaftsabend um 18 Uhr im Saale Christ. Müller mit der Chorvereinigung Walberg und den „Fröhlichen Vier“ Kardorf, Tanz und humoristischen Einlagen.

Sonderfahrt nach Kevelaer

Rösberg: Am Donnerstag 5.15 Uhr erfolgt durch den Reisedienst Hans Welter, Walberg, eine Autobus-Sonderfahrt nach Kevelaer.

Auelsgasse erhält neue Kiesdecke

Merten: Die Auelsgasse, eine wichtige Verbindungsstraße zwischen dem Ort und Rösberg, war durch die sommerlichen Gewitterregen so stark aufgetrieben worden, daß sie kaum noch befahrbar war. Durch eine neue Kiesdecke wird dieser Uebelstand jetzt beseitigt.

Aus Meckenheim

Kulturarbeiten im Amte Meckenheim

Fritzdorf: In der Fritzdorfer Feldflur waren gegen Ende des Krieges die Entwässerungsanlagen erheblich beschädigt worden. Sie sind in diesem Jahr vom Wasserverband Fritzdorf, der ein 15 ha großes Gebiet betreut, wiederhergestellt worden. In der Hauptsache sind neue Dränröhrenstränge, die das überflüssige Wasser aufsaugen und abführen, gelegt und ein Sammelbecken gebaut worden. Es sind rund 5000 DM aufgewendet worden. Die Nachbarorte Adendorf und Arzdorf haben in ihren Fluren ebenfalls solche Kriegsschäden. Ihre Beseitigung ist für nächstes Jahr geplant.

Heuß trägt sich ein Ins Goldene Buch von Bad Godesberg



Gestern nachmittag in der Redoute

Phot.: Hans Altendorf.



Bürgermeister Hopmann begrüßt den neuen Bürger



Ehren-Bürgermeister Zander heißt ihn herzlich willkommen

Bundespräsident wurde Godesberger Bürger

Stadtverwaltung und Bevölkerung nahmen ihn in einer Feierstunde in der Redoute in ihrer Mitte auf

Bad Godesberg begrüßte gestern in einer Feierstunde im Beethovensaal der Redoute seinen neuen Mitbürger, den Bundespräsidenten Prof. Dr. Heuß, und seine Gemahlin. Beide trugen sich vorher in das Goldene Buch der Stadt ein. Die Feierstunde wurde ganz vorzüglich gestaltet von Schülern und Schülerinnen der Godesberger Schulen.

Nach einer musikalischen Einleitung (Menuett und Serenade aus einem Streichquartett von Haydn) begrüßte Bürgermeister Hopmann den Bundespräsidenten und seine Familie. Das kleine Bad Godesberg wollte seinem neuen Mitbürger eine schlichte, aber herzliche Feierstunde bereiten, und zwar in dem Hause, das der Stolz der Godesberger und durch seine Vergangenheit von ganz besonderer Bedeutung für sie sei. Der Bürgermeister rühmte als Vorzüge der Stadt die herrliche, von den Wundern der Natur erfüllte Landschaft, ihre sagenumwobene Geschichte und ihre rheinische Bevölkerung, die nach einem Wort Adenauers im besonderen Maße berufen sei, unser Volk wieder aufwärts zu führen. Bad Godesberg sei mit Ausnahme des Ortsteils Fritzdorf durch den Krieg wenig betroffen worden. Die schwerste Zeit habe erst nach dem Kriege begonnen. Zahlreiche öffentliche Gebäude und Privatwohnungen wurden beschlagnahmt, der Fremdenverkehr, die wichtigste Einnahmequelle, bis heute lahmgelegt. Dabei sei die Einwohnerzahl von 31 900 im Jahre 1930 auf jetzt über 45 000 gestiegen. Wir versuchen, sagte der Bürgermeister, eine dem Charakter der Stadt angepaßte Industrie anzusiedeln und unser Wirtschaftsleben zu heben. Er erwähnte das Schulwesen, nannte die Schulen, besonders die Städtische Gärtnerschule. Zum Schluß seiner Ansprache überreichte er dem Bundespräsidenten die Stadtgeschichte von Wiedemann und seiner Gemahlin ein Bändchen des Godesberger Heimatschriftstellers Magka mit zwei Erzählungen um Beethovens, von denen eine in Bad Godesberg spielt.

Eine Stunde froher Kurzweil

Was darauf in etwa einer Stunde dem Bundespräsidenten dargeboten wurde, war so eigenartig, so schön und allerliebst, wie er ähnlich wohl noch nicht erlebt hat. Die Akteure waren nur Schüler und Schülerinnen von Godesberger Schulen. Da erzählte ein „Großvater“ mit einem langen Bart seinen neugierigen Enkelinnen die Geschichte der Michaelskapelle und der Burgründung. Eine Gruppe von Jungen machte in kurzen Gesprächen mit der Belagerung und Zerstö-

rung der Godesburg bekannt. Dann füllte sich die freie Fläche des Saales mit bezopften Kavallieren und perückenragenden Damen in Kostümen, wie sie wohl in der kurfürstlichen Zeit in diesem Saale üblich gewesen sein mögen. Es wurde nach Beethovenscher Musik ein Tanz aufgeführt mit galanten Verbeugungen und anmutigen Knixen. Ein Schüler begrüßte den Bundespräsidenten im Namen der Godesberger Jugend. Er sprach von der heutigen Not der Jugend, die sich noch nicht in den Verhältnissen zurechtfindet, aber überzeugt sei, daß der Bundespräsident sich bemühen werde, ihr eine bessere Zukunft zu bereiten. Er wünschte dem Bundespräsidenten Gottes Segen und reichen Erfolg. Nun traten ein kleiner „Badearzt“ und zwei „Krankenschwestern“ auf und priesen dem Bundespräsidenten für den Fall, daß er sie einmal gebrauchen könne, für alle möglichen Krankheiten das Godesberger Wasser sowie die vielen Pillen, Perlen, Tabletten, Salben und sonstigen in Bad Godesberg hergestellten Heilmittel an. Ein Knabenchor sang zwei

Liedchen, von denen „Der Kuckuck und der Esel“ ganz besonders gefiel. Schülerinnen der Gärtnerschule, mit Gartengeräten ausgerüstet, zeigten ihre Arbeit und deren Segen: Äpfel mit klangvollen Namen und prächtige Blumensträuße für den Bundespräsidenten und seine Gemahlin.

Der Bundespräsident dankt
Der Bundespräsident dankte lebenswürdig und humorvoll. Er machte den Bürgermeister darauf aufmerksam, daß er garnicht auf dem Einwohnermeldeamt angemeldet sei. Wiedemanns Geschichte von Godesberg könne er, werde sich aber noch einmal in sie vertiefen. An Ort und Stelle lasse sich ja Geschichte am besten studieren. Wenn er nur nicht so viel fotografiert würde! Die Godesberger Schulen seien ihm bekannt, eine seiner Schwiegerkinder habe die Gärtnerschule besucht. Dem jungen Redner versicherte Prof. Heuß, daß ihm die Jugend ganz besonders am Herzen liege und er tun werde, was er könne. Vor allem aber danke er für die Darbietungen der Jugend, die ihn beglückt hätten. Er lehnte es freilich ab, alle die Heilmittel durchzuprobieren, wolle sich ihrer aber bei Bedarf gern erinnern. Zum Schluß sang all die Jugend, die vorher aufgetreten war, gemeinsam ein Abendlied.

Kleine Godesberger Notizen

Die Lokomotive wieder fahrbar

Die Lokomotive, die am Mittwochabend einen Prellbock umgerannt hatte und auf dem Bahndamm festgefahren war, wurde Sonntag wieder flott gemacht. Zuerst mußte der Tender gehoben werden, dann kam die Maschine an die Reihe. Es wurde eine hydraulische Pumpe angesetzt und damit Tender und später Lokomotive gehoben, dann wurden Schienen gelegt, auf sie die Räder herniedergerollt, und endlich zog eine andere Lokomotive an einem starken Drahtseil Tender und später Maschine auf das regelrechte Gleis. So einfach, wie das hier zu lesen ist, war die Sache aber nicht. Die Vorarbeiten waren mühsam und zeitraubend sonst hätten nicht etwa 50 Männer acht Stunden lang zu tun gehabt. Die Lokomotive hat allein, ohne den Tender, ein Gewicht von etwa 120 Tonnen, das sind 2400 Zentner.

Annaberger Straße gesperrt

Wegen dringender Gleisarbeiten wird der Bahnübergang Annaberger Straße am morgigen Mittwoch von 7 bis 18 Uhr gesperrt.

Elektrische fuhr in einen LKW
Eine aus Richtung Bonn kommende Straßenbahn fuhr gestern morgen in einen LKW, der den Übergang zwischen Johanniter-Krankenhaus und Fritzdorf überqueren wollte. Der Führerstand der Bahn wurde eingedrückt. Außer einigen Hautabschürfungen kam keiner der Insassen zu Schaden.

Vorbereitungen für die Kirmes
Berkum: Für die am Sonntag, 16. Oktober, stattfindende Kirmes werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Auch ist beabsichtigt, das traditionelle Hahnenkoppfen und Schürreskaren-Rennen wieder durchzuführen. Die Orte Niederbachem und Werthhoven feiern ebenfalls Kirmes.

Mehr Selbständigkeit der Gemeinden

Eine Forderung der Bürgermeister des Kreises Ahrweiler auf einer Tagung in Sinzig

Sinzig: Zu einer Aussprache über allgemeine Tagesfragen trafen sich die Bürgermeister des Kreises Ahrweiler im Rathaus in Sinzig. Landrat Dr. Schilling, Ahrweiler, nahm als Gast an dieser Tagung teil. Die Bürgermeister lehnten für ihre Gemeinden jede schematische Form eines gemeindlichen Finanzausgleiches ab. Fast alle Gemeinden befänden sich zur Zeit in einer finanziellen Notlage und seien nicht in der Lage, die ihnen obliegenden öffentlichen Aufgaben zu erfüllen, wenn nicht von Seiten des Staates wesentliche Subventionen gegeben würden. Weiter nahmen die Bürgermeister Stellung zu der neu eingeführten Wohnraumabgabe. Man vertrat die Ansicht, daß die Durchführung des Gesetzes einen unverhältnismäßig hohen Verwaltungsaufwand erfordere, der das tatsächliche Aufkommen nur zu einem geringen Teil seinem eigentlichen Zweck zukommen lasse. Ferner wurde eine größere Beteiligung der Gemeinden bei der zu erwartenden Verwaltungsreform verlangt. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es ureigenstes Recht der Gemeinden sei, über ihr Vermögen zu verfügen. Es gehe nicht an, daß Gemeinden gezwungen würden Darlehen aufzunehmen, damit dringende Aufgaben erfüllt werden könnten und auf der anderen Seite Sparkonten mit niedrigem Zinssatz angelegt werden müßten. Bürgermeister Ulrich, Ahrweiler, teilte mit, daß er für das Ständesamt Ahrweiler wieder die frühere Amtstracht ohne Barett eingeführt habe. Er empfahl dies auch den anderen Bezirken.

eines der wenigen wirtschaftlichen Güter, die Deutschland aus dem Zusammenbruch gerettet hat: die deutschen Heilquellen, ungenutzt fließen, während auf der anderen Seite ein in Jahren aufgestautes unermeßliches Gesundheits- und Heilungsverlangen deutscher Menschen vorhanden ist. Der Verband hat alles getan, um die den Bädern durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen und Kurorte und Heilbäder im Interesse der Heilungssuchenden möglichst von Vertriebenen und Flüchtlingen freizumachen, diese anderswo menschenwürdig unterzubringen und bodenständig zu machen. Zu Fragen der Preisgestaltung und des Wettbewerbs hat der Bäderverband Richtlinien herausgegeben. Der Verband ist von den Landesregierungen und den sonstigen Behörden der drei Westzonen als alleinige Fachorganisation der Bäder anerkannt worden. Der Internationale Bäderverband hat bereits im verflossenen Jahre Fühlung mit dem Deutschen Bäderverband aufgenommen. Enge Zusammenarbeit besteht auch mit der großen Fremdenverkehrsorganisation, dem Bund der deutschen Verkehrsverbände, dessen Präsident, Oberbürgermeister Kolb-Frankfurt, bei der Eröffnungskundgebung am Sonntag das Wort ergriff. In zahlreichen Fachausschüssen werden die wissenschaftlichen Grundlagen für die Bäderwirtschaft und -technik erarbeitet.

Deutscher Bädertag in Bad Neuenahr

Vertreter aller westdeutschen Länder, aus der Ostzone und dem Ausland sind anwesend

Bad Neuenahr: Von Sonntag bis Mittwoch tagt hier der dritte Deutsche Bädertag, an dem Bäderwissenschaftler, -wirtschaftler, -techniker und -vertreter aus dem In- und Ausland teilnehmen. Aus Frankreich kam der Präsident des französischen Bäderverbandes, Herr Roumilhac-Vichy; ferner sind Vertreter der Schweiz und Oesterreich. Alle westdeutschen Länder haben Vertreter geschickt. Den Vertretern der Ostzone wurde ein besonders herzlicher Empfang bereitet. Mit einer öffentlichen Kundgebung am Sonntagmorgen im großen Kurhausaal begann die Tagung. Der Präsident des Verbandes berichtete über Tätigkeit und Bedeutung des Verbandes. Der Verband hat die Tradition des vor 1933 bestehenden Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes übernommen. Die Zusammenarbeit der Bäderwissenschaftler hat sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen. Der Verband hat durch finanzielle Zuwendungen bädereissenschaftliche Arbeiten gefördert. Er will die ortsgelunden natürlichen Heilschätze des Bodens durch geeignete Kureinrichtungen und -Anlagen unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und sozialer Gesichtspunkte der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. In erster Linie sollen die materiellen Voraussetzungen für die Wiederinbetriebnahme der Kurorte und Heilbäder geschaffen werden. Es kann wirtschaftlich nicht verantwortet werden, daß

Der Eisenbahnsportverein Bonn, dem sich vor einiger Zeit der frühere TTC Blau/Rot Bonn, seines Zeichens Landesmeister und zweiter deutscher Mannschaftsmeister, angeschlossen hat und sich in Zukunft ESV Blau/Rot Bonn nennen will, zeichnete für die Durchführung der diesjährigen Tischtennis-Kreismeisterschaften verantwortlich. Sportlich hatten die Eisenbahner insofern einen großen Erfolg, als aus ihren Reihen alle diesjährigen Meister gestellt wurden, während organisatorisch die Veranstaltung zweifellos einige Mängel offenbar werden ließ. So ist es eigentlich unverständlich, daß man die Presse erst zwei Stunden nach Beendigung der Kämpfe, die um 21 Uhr mit dem Herren-Doppel schlossen, benachrichtigte. Ein „faux-pas“, den man in Zukunft vermeiden sollte. Die Kämpfe selbst brachten eine Reihe spannender Auseinandersetzungen mit nicht geringen Überraschungen. So hatte man den Bonner Spitzenspieler Nr. 1, Bernd Vossebein, als Meister erwartet. Er unterlag aber im Endspiel dem alten Routinier und kältnüchtern spielenden Helmut Hoffmann, der mit 3:1 Sieg und Titel gewann. Im Herren-Doppel kam dann Vossebein doch zu seinem Titel, da er mit Paul Hoffmann gegen Helmut

Von „Weltrekorden“ und „Sportarchitekten“

Tränen im Auge — Pudding in den Knien — Es geht nichts über die Statistik

Einen neuen „Weltrekord“ im „Fahnenmast-Sitzen“ stellte in Cleveland (USA) Charlie Lupica auf, der nach 117 Tagen mit Knien wieder auf die feste Erde zurückkam. Die Tränen rührten von der Begrüßung seiner Frau und vier Kinder, von denen das kleinste während seines Weltrekords zur Welt gekommen war — der Pudding in den Knien von seiner Leistung, mit der er den 72-tägigen Rekord von Milton von Nolands um 45 Tage überbot. Bis „seine“ Baseballmannschaft, die Indians, wieder an der Tabellenspitze stünden, so hatte er geschworen, werde er nicht seine Hütte an der Spitze eines 30 m hohen Fahnenmastes verlassen. Er hielt seinen Schwur — und auf Kosten des Klubs wurde er mühsam seiner Hütte, dem Fahnenmast samt Radio, Fernsehapparat, Telefon, Heizung und Lüftungsanlage samt WC mittels eines großen Kranes bis zum Stadion gefahren, wo das letzte Spiel der Indians stattfand.

Joe Louis — „very clever“
Ob sich Joe Louis nun endgültig zur Ruhe setzt oder nicht — diese Frage ist zu schwer, um endgültig gelöst zu werden. Einige Zeit mag noch darüber hingehen. In der Zwischenzeit aber versucht der „Braune Bomber“, sein hart erkämpftes Geld sicher anzulegen. Nachdem er eine Bar „nur für Farbig“ gründete, hat er sich nun im San Fernando-Tal ein Grundstück gekauft und will da als Bauherr verschiedene 100 Häuser errichten, die er für den „Selbstkostenpreis“ von 7000 Dollar das Stück weiter verkaufen wird. Ein gutes Geschäft; denn wer sollte es wagen, den Mietzies schuldig zu bleiben?

Pferdeverstand
Die „Putzucht“ des Stalljungen verhalf im Newmarket-Handicap dem Henst Cancellor zu einem lebhaft umstrittenen „Photo-

Finish-Erfolg über Cloworth. Um seinen Liebling zu schmücken, hatte er ihm kurz über der Nase einen kleinen weißen Wattle-Ball befestigt. Als nun das Ziel-Photo für den Richterspruch zur Hilfe genommen wurde, erwies sich eben dieser weiße Ball als zunächst der Ziellinie befindlich, während Cloworth genau um diesen Zentimeter geschlagen blieb.

Tore wie 1920
Fußball ist in England eine Wissenschaft, mit Statistiken, Tabellen, Analysen und Schemen. Daher braucht es niemanden zu verwundern, daß auch Einführung des Stop-

pers, Änderungen in den Spielsystemen oder der Systeme selbst genauestens registriert und bewertet werden. Billy Steel, Schottlands bekannter Internationaler, veröffentlichte eine Tabelle, aus der hervorgeht, daß die Zahl der Tore pro Spiel in der vergangenen Saison mit 2,84 dem Durchschnitt von 1920 entspricht, 1915 3,15 betrug, 1924 2,54, und mit der Änderung der Abseitsregel 1925/26 auf 3,45 und bis 1930/31 auf 3,68 hinaufschneite. Dann aber erschien der Stopper und die „Beton-Deckung“, und bereits 1937/38 fiel die Torzahl pro Spiel auf 2,94 Tore.

Bonn umjubelt drei deutsche Meister

Festlicher Empfang von Edi Grommes, Trude Neuhaus und Inge Hellmund

Noch nie wurden deutsche Meister bei ihrer Ankunft in Bonn so begeistert von der Bevölkerung begrüßt, wie gestern Abend Edi Grommes, Trude Neuhaus und Inge Hellmund bei ihrer Heimkehr von Hannover, wo sie am Sonntag Meister im Einer- bzw. Zweier-Kunstoffahren wurden. Schon lange vor dem Einlaufen des Zuges hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um den drei Meistern ihr Willkommen und ihre Glückwünsche zu dem dreifachen Erfolg zu entbieten. Als die Lokomotive auf dem Bahnhof ihren letzten Schnaufertat und die drei Endenicher Radtouristen dem Zuge entstiegen, da setzte ein Jubel ein, der sogar die freudigen Empfangsklänge des Tambourkorps von Dransdorf, wo Edi Grommes wohnt, überbortete. Nicht enden wollten die Hochrufe und Glückwünsche. Nur mühsam bahnte sich der Festzug seinen Weg durch die Straßen. Ihm schlossen sich in Endenich sämtliche Ortsvereine an. Mit klingendem Spiel ging es durch den Ort,

dessen Bevölkerung sich förmlich überbot in ihrer Begeisterung. In den Fenstern der Häuser brannten bunte Lampions, Girlanden und Blumen schmückten den Weg und Hochrufe erschollen allenthalben.

Unterdessen drängte sich im Festsaal Fabender die Bevölkerung, um der offiziellen Begrüßung und Beglückwünschung beizuwohnen in einer Weise, daß sogar die Polizei ihre liebe Not hatte, die Ordnung aufrechtzuerhalten. In den Ansprachen des Vorsitzenden der Endenicher Ortsvereine, Schell, des Vertreters der Stadtverwaltung Bonn, Bürgermeister Schumacher-Hellmund, und des Vorsitzenden des Radtouristen-Vereins 1911 Bonn-Endenich, Klöppel, kamen Freude und Anerkennung über den dreifachen Erfolg zum Ausdruck, einen Erfolg, der ehrlich erkämpft nach vielen Stunden eifrigen Trainings unter Verzicht auf manche Freuden des Alltags. Edi Grommes, Trude Neuhaus und Inge Hellmund aber, denen all diese Ehrungen galten, nahmen sie bescheiden entgegen. Sie blieben auch in dieser Stunde, vielleicht der schönsten ihres Lebens, Sportler, echte Radtouristen.

„Ente“ um DFB-Jubiläumsspiel

Keine Verhandlungen mit der Schweiz

Aus süddeutscher Quelle ist eine Meldung verbreitet worden, wonach auf einer „Geheim-Sitzung“ des DFB in München Länderspielschlüsse mit der Schweiz für 1950 vorbereitet worden seien. Diese Nachricht ist frei erfunden. Ebenso trifft es nicht zu, daß die Schweiz sich bereit erklärt hat, anlässlich des DFB-Jubiläums gegen Deutschland zu spielen. Offizielle Länderspiel-Verhandlungen sind im Augenblick noch nicht möglich, so sehr in DFB-Kreisen der Wunsch besteht, die internationalen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Die neuen Tischtennis-Kreismeister

Hoffmann, Halpaus Vossebein und Walz II

Hoffmann/Huthmacher 3:1 gewann. Bei den Damen erwächst der „ewigen“ Meisterin Fr. Halpaus in Fr. Walz II in absehbarer Zeit eine starke Konkurrenz. Die zwölfjährige scheint talentiert und die schönen Erfolge am Sonntag sind vielversprechend. Im Einzel unterlag Fr. Walz II diesmal noch 1:3 gegen Fr. Halpaus, die ihren Titel erfolgreich verteidigte, gewann aber mit ihrer Klubkameradin das Damen-Doppel gegen Walz I/Schlipf 3:0 und war im Mixed mit Helmut Hoffmann zum zweiten Mal erfolgreich, da das Paar Vossebein/Walz I 3:1 niedergehalten wurde.

Die letzte Freiluft-Veranstaltung im Münchener Berufsboxsport hielt nicht das, was sie verspricht. Eine große Enttäuschung bereitete den 7000 Zuschauern im Prinzregenten-Stadion vor allem der Hauptkampf zwischen dem deutschen Bantamgewichtsmeister Hans Schömig (Schweinfurt) und seinem Herausforderer Viktor Liwowski (Magdeburg). Schömig beherrschte seinen um 17 Jahre

Münchener Zuschauer boxten besser

Skandal um zwei Tiefschläge — Der Sieger wurde disqualifiziert

älteren Gegner souverän, er boxte aber so unkonzentriert, daß Liwowski sich mit seiner Cleverness über die Runden retten konnte. Von den elf Runden war nur eine, die achte, offen, alle anderen gingen hoch an den Schweinfurter, der aber dann in der zwölften und letzten Runde das Pech hatte, tief zu schlagen. Liwowski riß im Augenblick das Bein hoch, da traf ein zweiter Tiefschlag des Titelverteidigers. Ringrichter Seewald stoppte sofort den Kampf und ordnete eine Minute Pause an. Obwohl der Tiefschlag keinesfalls eine so schwere Wirkung hatte, erklärte sich Liwowski nicht zur Fortsetzung des Kampfes bereit. Nach den Regeln mußte also Schömig wegen Tiefschlags disqualifiziert werden. Sieger und neuer Bantamgewichtsmeister wurde somit der Magdeburger.

Was sich nun abspielte, hat München selten gesehen. Die Boxfanatiker stürmten zum Ring und versuchten Liwowski, der mit schmerzverzerrtem, allerdings etwas sehr markiertem Gesicht in der Ecke saß, aus dem Ring zu zerren. Einer der Fanatiker wollte den goldenen Kranz entführen. Es kam im Zuschauerraum zu einer Schlägerei, die weit farbiger verlief als der Meisterschaftskampf im Ring. Und das alles vor den Augen des Münchener Polizeipräsidenten.

Der erste Tiefschlag, den Hans Schömig landete, war für ihn sehr peinlich und kostete den Titel. Der zweite Tiefschlag, den einige Rowdies führten, war noch peinlicher, denn er schlug die sportliche Moral und den sportlichen Anstand entscheidend und vielleicht für lange Zeit.

Ten Hoff's nächster Titelkampf

Seinen nächsten Titelkampf bestreitet der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Ten Hoff am 5. November in der Altonaer Polizei-Kaserne auf der Bundesstraße gegen den rheinischen Ranqlisten-Dritten, Adolf Kleinholdermann. Die Verträge wurden bereits unterzeichnet, so daß dem Kampfe, der im Rahmenprogramm u. a. auch die Begegnung Hoepner (Kiel) — Baumann (Duisburg) bringen soll, nichts mehr im Wege steht.

„Die Presse soll meinen Skalp haben“

Neue Männer führen den Bund deutscher Boxer

Die Wogen der Erregung gingen hoch in Wiesbaden, als Walter Englert, der bisherige Vorsitzende des Sportausschusses, die gegen ihn erhobenen Angriffe auf entkräftigende und dabei seinerseits heftige Attacken gegen die Sportpresse ritt. Er sagte wörtlich: „Die Presse soll meinen Skalp haben“ und erklärte für seine Person feierlich Verzicht auf jegliche Posten. Der Opposition nachgebend, verzichtete auch der bisherige Bundespräsident Markus darauf, sich wieder aufstellen zu lassen. Nach langem Hin und Her wurde gemäß den Bestimmungen der Europäischen Box-Union ein Vorstand gewählt, der sich aus Männern zusammensetzt, die am Berufsboxsport geschäftlich nicht interessiert sind. Vorher gelangte ein Antrag auf Wiederschaffung des früheren Verbandes Deutscher

Faustkämpfer mit einer Boxsportbehörde Deutschlands an der Spitze zur Ablehnung. Ob sich dieses neue Gremium durchsetzen kann, wird die Zukunft erweisen. Der Aufnahme in die Europäische Box-Union steht nach neuesten Informationen nach Anerkennung des neuen Gebildes nichts mehr im Wege. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Erich Döring (Remagen), 2. Vorsitzender Josef Buteweg (Düsseldorf), Schatzmeister Hans Riegel (Wiesbaden), Geschäftsführer Friedr. Heggebrecht (Hamburg), Sportwart Harry Ehlers (Hannover). Die Mitglieder des Sportausschusses sind Oskar Sänger, Arno Kolb, Max Machon und Fritz Mooben (Düsseldorf), Beisitzer des Sportausschusses Müller (München), Jahrmart (Hamburg) und Wurbs (Halle).

Ein „deutscher Sportbericht“

Ausland findet Damen-Ringkämpfe unästhetisch

Als ausländische Spitzenmannschaften von deutschen Fußballern geschlagen wurden, deutsche Sprinter und Schwimmer Klassezeiten erzielten und der gerade im Ausland bestens bekannte „blonde Tiger“ zum x-tenmale um den Titel aller Titel boxte, da suchte man vergeblich in der Weltpresse nach einem größeren Echo, da konnte man froh sein, wenn die anglosächsischen Zeitungen zwei, drei oder höchstens fünf Zeilen für eine überragende deutsche Leistung opferten. Um so erstaunlicher, daß die weltbekannte „New York Herald Tribune“ gleich einen Zweispalter brachte, nicht weniger als 50 Zeilen eines deutschen „Sportereignisses“, unter zweizeiliger, dicker Ueberschrift: „Frauen-Ringkämpfe kehren nach 30 Jahren nach Berlin zurück“.

Sie befaßt sich dabei auch sehr eingehend mit der Geschichte der Damen-Ringkämpfe und weiß zu berichten, daß seit 1919 kein Damenringen mehr in Berlin stattgefunden hat. Nun sei es endlich nach 30 Jahren

erstmalig wieder so weit gewesen — und da habe die Berliner Polizei abgelehnt, da diese Ringkämpfe „unästhetisch“ wären. „Um nun die Polizei zu überzeugen und Presse und Öffentlichkeit für ihren Plan zu gewinnen“, so fährt das Blatt fort, „veranstalteten die Promoter vor geladenem Publikum eine Extra-Vorstellung. Sechs streng dreinblickende Polizisten und eine Polizistin als Experte schauten sich vier der sieben Kämpfe an und langweilten sich so schrecklich, daß sie sich nach und nach verkrümelten.“

Bemerkenswert findet der Berichterstatter weiterhin, daß „das einzig weibliche an der ganzen Sache die Tatsache war, daß der Schiedsrichter peinlichst eine Gewichtsaugabe vermied und sich auf Leicht-, Mittel-, Schwergewicht usw. beschränkte. Hans Jensen, der Promoter, war der Ansicht, daß die Polizei die Erlaubnis geben müsse, da die Kämpfe ein wundervolles Beispiel der Körperkultur wären.“ Wie schon gesagt — alles in allem 50 Zeilen!

Dies und das - kurz gefaßt

THC Schwarz-Weiß gegen Düren 99
Im Hockey-Klubkampf des Bonner THC gegen Düren 99 endeten die Treffen am Sonntag in der Gronau-Kampfbahn mit folgenden Ergebnissen: I. Herren 3:3, II. Herren 1:1, Jugend 0:2. Beim Spiel der I. Herren zeigte sich einmal mehr, daß die Bonner für ihre rechte Flanke bald eine dem Können der übrigen Mannschaft angepaßte Lösung finden müssen. Unglaublich, wieviel Torgelegenheiten im gernerischen Schußkreis verpaßt wurden! Die Bonner Läuferreihe versuchte durch weites Aufrücken die Lücke im Sturm zu schließen, fehlte dann aber bei den schnellen Durchbrüchen der Dürener, die die Bonner Abwehr überspielen und hierdurch 3 Tore entgegengesetzten konnten. Hemes im Bonner Tor hatte zudem einen schwarzen Tag.
Am 16. Oktober erwartet der Bonner THC Schwarz-Weiß in der Gronaukampfbahn den Marienburger Sportklub zum Klubkampf.

Turner bessern ihre Halle aus
Die Turner des Allgemeinen Turnvereins Honnef-Selhof sind an der Arbeit, um die Turnhalle wieder für einen ausgedehnten Turnbetrieb zu renovieren. Wie die Turner vor Jahren selbst ihre Halle schufen, so führen sie auch die jetzigen Arbeiten mit eigenen Kräften durch

Sowjetunion beabsichtigt
Die Sowjetunion beabsichtigt, den Sieger des Fußball-Weltmeisterschaftsturniers in Rio de Janeiro zu einem Gastspiel nach Moskau zu verpflichten.

Im Kranz der Sieben Berge

Jeden Sonntag Probealarm

Niederdollendorf: Zur Feststellung der Betriebsfähigkeit wird von der Freiwilligen Feuerwehr Niederdollendorf jeden Sonntag um 12 Uhr die Sirene einmal 20 Sekunden zur Probe in Tätigkeit gesetzt. Im Brandfälle wird durch viermaliges Auf- und Abschwellen des Signaltones von jeweils 20 Sekunden Dauer Alarm gegeben. Feuermeldestellen befinden sich beim Oberbrandmeister Pinnen, Niederdollendorf, Longenburgerstraße 3, sowie am Kinderhort Probsthof, Niederdollendorf, Hauptstraße 7-11.

Neue Kapelle wurde geweiht

Uthweiler: Am vergangenen Sonntag wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die neueste Kapelle dem hl. Michael geweiht. Sie wurde auf den Grundmauern des alten zerstörten Gotteshauses zum größten Teil mit den Spenden der Uthweiler Bürger errichtet. Genügend Helfer stellten sich kostenlos für die Ausschachtungsarbeiten zur Verfügung. Zu den Festlichkeiten, die in einem fröhlichen Festabend ausklangen, war auch der hochw. Abt der Abtei Michaelsberg aus Siegburg erschienen. Der MGV „Sängerlust“ Siegburg-Mülldorf verschönte den Abend mit Chor- und Sologesang.

Mandolinen erklangen

Niederpleis: Am Sonntag fand in Niederpleis im Saale Honnecker ein Mandolinenkonzert unter Leitung des Musiklehrers Theo Seltenreich statt. Die Mandolinenvereine „Heimatklänge Westerhausen“, Oberkassel, „Wien“ Beuel und 1918 Siegler gefielen. Der Abend wurde mit Tanz abgeschlossen.

Vinxel feierte Stiftungsfest

Vinxel: Das ganze Dorf feierte am Sonntag das 30-jährige Stiftungsfest des Junggesellenvereins „Sportklub“ im Gasthof „Zur Schmiede“ mit. Ein Festball ließ alle auf ihre Kosten kommen.

Ein unhöflicher Gast

Ittenbach: In einer Gastwirtschaft wurde ein Korbmacher beim Ablefern seiner Arbeit von einem betrunkenen Gast beschimpft und bedroht. Der Korbmacher setzte sich zur Wehr und es entspann sich eine Prügelei, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machte.

VVI wird wiedergegründet

Ittenbach: Auf Anregung Amtsbürgermeisters Leven und des Landwirtes Karl Haacks berieten am Sonntag im Haus Broich interessierte Einwohner von Ittenbach und Lehr über eine Wiederrückbildung des „Verkehrs- und Verschönerungsvereins Ittenbach“. Vertreter aller Stände begrüßten den Plan. In Kürze soll eine Gründungsversammlung einberufen werden. Für den Vorsitz des neuen Vereins wurde Lehrer Schillings in Vorschlag gebracht.

Grüß Gott mit hellem Klang...

Zweitausend Sänger ließen in Leutesdorf ihre Lieder erschallen

Leutesdorf: „Dem Wahren, Guten, Schönen, soll unser Lied ertönen!“ Dieses Motto hatte der Männergesangverein Leutesdorf dem großen Sängertreffen am Sonntag vorgangestellt. Rund 2000 Sänger, die 26 Gastvereine aus der Umgegend angehörten, trafen sich im Weinort, um ein Treuebekenntnis zu den Idealen des deutschen Männergesangs abzulegen. Nach einem Festkommers im Hotel „Leyscher Hof“ am Samstagabend, wurde der Sonntag bei prachtvollem Herbstwetter mit dem Kirchengang und einer anschließenden Totenehrung auf dem Friedhof eingeleitet. Nachmittags versammelten sich die Gastvereine am Ehrenmal am Rhein. Auf der Rheinwiese begann die Hauptveranstaltung, die auch auf den Tonstreifen des Südwestfunks aufgenommen wurde. Ein herzlicher Willkommenruß wurde allen Sängern, besonders dem Bundeschorleiter des Deutschen Sängerbundes Rheinland-Pfalz, Generalmusikdirektor Otto Volkman, dem Bundesvorsitzenden Direktor Vincenz Seul sowie den anderen Gästen zuteil. Direktor Seul betonte, daß die Sänger nicht des Selbstzweckes und eines Dankes wegen das deutsche Lied hüten und pflegen, sie wollen vielmehr Beglucker der Menschen in einer schweren Zeit sein. Unter der Stabführung von Chorleiter Bernhard Weber sangen alsdann etwa 350 Sänger der Vereine aus Litz, Irlich, Heimbach, Neuwied und Leutesdorf im Massendorf. In den vier Sälen Kurtrierscher Hof, Leyscher Hof, Leutesdorfer Hof und Winzerverein wickelte sich dann das Freundschaftsingen der Gastvereine ab. Abends feierten die Sänger beim köstlichen Wein im größten Weinort am unteren Mittelrhein.

Leutesdorf ihre Lieder erschallen

haus (Sitzungssaal) zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung bringt u. a. die Begutachtung des Kulturplanes 1950, eine Neuwahl von zwei Mitgliedern des Fürsorgeausschusses, einen Antrag der CDU auf Umbildung der Finanz- und Kellerkommission und die Beratung des Grundstückserwerbs für das Siedlungsvorhaben.

Leimringe Oktober anbringen

Hönningen: Innerhalb des Amtes Hönningen müssen die Leimringe an den Obstbäumen zur Bekämpfung der Frostspanner- und Apfelwickler angebracht sein.

Friedhofs- und Gebühreordnung

Hönningen: Die neue Friedhofs- und Gebühreordnung der Gemeinde Hönningen liegt bis zum 23. Oktober täglich (außer sonntags) im Gemeindebüro in der Zeit von 8 bis 17 Uhr zur Einsicht offen.

Beihilfe für die Kriegsbeschädigten

Hönningen: Für die Einkellerung der Kartoffeln und die Beschaffung des Hausbrandes wird den hilfsbedürftigen Kriegsbeschädigten innerhalb des Amtes Hönningen eine einmalige Beihilfe gewährt. Anträge für die Hilfe sind bis zum 12. Oktober auf Zimmer 14 des Rathauses einzureichen.

Polizei und Ständesamt melden

Bad Hönningen: Die Polizeibehörde meldet 6 Diebstähle, 7 Verkehrsunfälle, 1 Betrug, 2 Körperverletzungen und 1 Fundunterschlagung für den Monat September. Auf dem Ständesamt wurden für den gleichen Monat 16 Geburten und 12 Eheschließungen beurkundet.

Mäuse werden vertilgt

Honnelt: Die Mäusevertilgungsaktion hat mit sofortiger Wirkung eingesetzt. Die Gifte und die Legeröhren werden Beueler Str. 62 ausgegeben

Hönninger Gemeinderat tagt

Hönningen: Am Donnerstag tritt der Hönninger Gemeinderat um 19 Uhr im Rat-

Jede Flucht war abgeschnitten

Rückblick auf die Gemeinschaftswoche ehemaliger Führer der „Hitler-Jugend“ mit Vertretern der neuen Jugendverbände



Regierungspräsident Dr. Warsch im Kreise der Teilnehmer

Der Jüngste war 19 und der Zweitjüngste 21 Jahre alt. Aber das waren Ausnahmen. Die meisten der 32 Teilnehmer an der Gemeinschaftswoche ehemaliger Führer der „Hitlerjugend“ mit Vertretern der neuen Jugendorganisationen im Jugendhof Steinbach in der Eifel standen schon am Ausgang des dritten, manche bereits in der Mitte des vierten Lebensjahrzehntes. Die jungen Männer hatten Krieg und Gefangenschaft, die Frauen Bombennächte und bisweilen auch Vertreibung aus der Heimat hinter sich. So war es nicht eigentlich die Atmosphäre eines „Jugendtreffens“, die über dieser Zusammenkunft lag, und doch schien uns der Jugendhof Steinbach in diesen Tagen das Spiegelbild unserer jungen Generation wiederzugeben. Wenn sich die Teilnehmer auf der Wiese vor dem Hause tummelten, wenn sie in abendlicher Gemeinsamkeit Gesellschaftsspiele spielten, wenn sie zu Lautenklängen ihre schönen Lieder sangen, dann deuteten sie uns ganz jung, fast noch jünger und ausgelassener, als wir es in jenen Jahren gewesen sein mochten. Die kleinen Flämmchen der Lebenslust und Begeisterung sprangen aus ihren Augen, und das Lachen klang, wie es überall klingt, wo Jugend fröhlich beisammen ist.

Wenn sie jedoch in der Glasveranda im Kreise saßen, den Referaten lauschten oder diskutierten, dann lag ein Ernst, eine Schwere und eine Tiefe über diesen jungen Menschen, die die Generation vor ihnen bestimmt nicht gekannt hatte. „Uns ist es seit Jahren so, als lebten wir unter einer dicken Bleiplatte“, sagte einmal in der Diskussion ein Teilnehmer. Und das ist es auch, was sie alle gemeinsam hatten, die alten wie die neuen „Führer“: Diese Bleiplatte der Vergangenheit, den Verlust nicht nur ihres äußeren, sondern auch ihres inneren Friedens. Hunderte Male hatten sie sich selbst und anderen eingeredet: laßt die Vergangenheit endlich ruhen! Aber die Vergangenheit läßt sie nicht ruhen. So war es nicht zu umgehen, daß sie sich mit ihr eines Tages auseinandersetzen hatten. In dem dies in der vergangenen Woche im Jugendhof Steinbach geschah, wurde die Mannschaft dort „zu ersten Vorbereitern auf dem Wege einer inneren Versöhnung unseres Volkes“, wie es der Kölner Regierungspräsident Dr. Warsch formulierte.

Es hätte auch schiefgehen können. Denn zwischen Lockerung und Verhärtung führt nur ein schwindelnd schmaler Pfad. Das mochten die verantwortlichen Männer wie Landesjugendpfleger Meid und Bezirksjugendpfleger Hüttenmeister wohl gespürt haben, denn ihre ununterbrochene Teilnahme zeugte von einer gewissen Besorgnis. Aber es ist nicht daneben gegangen. Das Verdienst des Erfolges gebührt ohne Zweifel den vier Referenten, die es verstanden haben, ihr ganzes, teilweise durch tiefste Höllepein geläutertes Menschentum in die Waagschale zu werfen. Da war Bernd Poless, mehrere Jahre Kulturreferent in einem HJ-Bann, der in erbarmungsloser Selbstkritik bis zu jenem Punkt vorstieß, wo auch der einzelne Hitlerjunge mitschuldig wurde. Er konnte zum Schluß seiner auf rüttelnden Worte seine Ergriffenheit nicht mehr verbergen.

Da war Lydia Ganzer, 1933 Reichsfrauenwirtschaftsführerin, Mutter von vier unmündigen Kindern, deren Mann im Felde gefallen ist, und die heute unter größten Mühsalen wieder eine eigene Existenz aufzubauen versucht. „In das ungeheure Vakuum unserer Jugendzeit stießen Hitler, seine Fahne, seine Parole wie eine gottgewollte Sendung hinein. Das Reich war für uns fast ein religiöses Erlebnis. Deshalb empfanden wir auch alle im Gefolge der Umwälzungen auftauchende Dissonanzen, alle Störungen nur als Störungen an Rande.“ Selten hat jemand die deutsche Situation der ersten dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts treffender charakterisiert.

Da war Rudolf Andersch, der Mann aus der Widerstandsorganisation, ein glühender Hasser des Nationalsozialismus und ein ebenso glühender Verfechter der inneren Aussöhnung unseres Volkes.

Und da war Jakob Stucky, der Schweizer mit der harten Aussprache, der so ungeheuer schlicht und doch so überzeugend die Dinge aus der Perspektive des Ausländers schildern konnte.

An diesen vier Referenten lag es, daß im Laufe

der Gemeinschaftswoche jene tiefpsychologische Wirkung erzielt wurde, die allein die Kruste zu lösen vermochte. Sie machten es sich nicht leicht. Es ging ihnen nicht um einen faulen, sondern um einen echten Frieden. Jede Flucht war abgeschnitten. In dem Bestreben, zu einer klaren, sauberen und durchdachten Haltung zur Vergangenheit zu kommen, in der instinktiven Reaktion gegen jeden Totalitarismus ließ man nicht billigerweise fünf gerade sein. Man wollte die Leichengiftreste aus der Vergangenheit auf keinen Fall in die neue Zeit hinüberschleppen. Es ist ein ehernes geschicht-

liches Gesetz, daß jede Generation in das Geschick der Vergangenheit eingeflochten ist. So muß sie also auch die Schuld der vergangenen Generation zu erkennen versuchen. Nur so wird sie es lernen, den Dingen der Gegenwart mit schöpferischer Skepsis und nicht mit rein zersetzender Kritik gegenüberzutreten.

Wenn sie und da einer kniff, indem er den Hinweis versuchte, daß die anderen auch nicht besser seien, dann brachte Bernd Poless in seiner ruhigen und menschlichen Art immer wieder das Beispiel der Familie, in der eine Schwester auf die Straße geht und ein Bruder zu stehlen anfängt. Es hilft nichts, daß man dann sagt, beim Nachbar wäre es ähnlich. Die Familie muß mit sich selbst ins Reine kommen.

Die meisten von denen, die da in der Glasveranda des Jugendhofes diskutierten, während der Eifelwald in herblicher Verklärung zu ihnen herein sah, hatten seit mehr als vier Jahren in völliger Vereinsamung vegetiert. Sie waren zu Goethe geflohen wie Frau Ganzer oder hatten sich sonst in irgendeiner Region der Wirklichkeitsferne gerettet. Nun saßen sie wieder zusammen. Man spürte förmlich, wie das langentbehrte Gefühl der Gemeinschaft ihnen wohl tat. Eifelwald und Gemeinschaftsgefühl waren die Grundakkorde, über die sich die Worte zur Melodie erhoben, zu einer perlen Melodie, deren Tropfen behutsam lösend in die gequälten Seelen rannen. Als wir am letzten Tage abschiednehmend allen die Hand reichten, da ahnten wir zweierlei: Jugend bedarf des Glaubens. Sie muß sich aber auch der Gefahr kritik- und bedingungsloser „Gläubigkeit“ im Weltlichen bewußt sein. Diesen jungen Menschen, die hier das Erlebnis der ungeheuerlichen Realität der geistigen Welt erhalten hatten, wird nie mehr in ihrem Leben eine Fahne oder eine Parole zur Religion werden. Und zweitens: diese deutsche Jugend hat der Jugend der ganzen Welt so viel an Erlebnis, Erschütterung und Leid voraus, daß sie einst noch von ihren jungen Brüdern und Schwestern in anderen Ländern darum beneidet werden dürfte. Denn da sie äußerlich und innerlich durch eine Hölle gegangen ist, wuchs ihr in hohem Maße die Kraft zu großer Tat. Wir wissen: es wird eine Friedenstat sein! Erik Mauthner

Amnestie?

Von Dr. jur. Karl Pathe, Wuppertal-Barmen.

Wie im Leben der einzelnen Menschen, so gibt es gewisse Gepflogenheiten im Leben der Staaten, denen sich tatsächlich kein Staat entziehen kann. Die Staatsformen wechseln und die Regierungsmethoden ändern sich. Von den „Rechten, die mit uns geboren“, bleibt oft nur ein Fetzen Papier und noch weniger übrig, aber — ob Diktatur oder Demokratie, ob Monarchie oder Republik — alle beachten gewisse Gebräuche, von denen man noch nicht einmal sagen kann, daß sie Recht seien.

Eine solche Gepflogenheit ist es auch, besondere Höhepunkte und Marksteine des staatlichen Lebens durch eine Amnestie auszuzeichnen.

„So wird auch jetzt erwartet, daß anlässlich der Konstituierung der westdeutschen Bundesrepublik und der Wahl des ersten Bundespräsidenten eine Amnestie ergeht. Die Gerichte richten sich darauf ein, und die Rechtsbrecher, deren Fälle kurz vor der Aburteilung stehen, versuchen oft mit den unmöglichsten Begründungen, die Termine hinauszuschieben, damit auch ihre Sache noch vollständig unter die Amnestie falle.“

Über die sachliche Notwendigkeit einer Amnestie, ganz abgesehen von ihrem formellen Anlaß, besteht eigentlich keinerlei Zweifel. 10 Jahre Kriegs- und Nachkriegszeit haben eine solche Fülle von anormalen Situationen herbeigeführt, in denen Menschen straffällig wurden, die es ohne dies nie geworden wären, daß die Rückkehr normaler Verhältnisse mit einer Generalbereinigung der Vergangenheit auch in dieser Beziehung beginnen sollte.

Es ist nun einmal eine bestehende, soziologisch gesehen bedauerliche, aber zunächst unabänderliche Tatsache, daß mit der Vollstreckung einer Strafe ihre Wirkung keineswegs abgeschlossen ist und der Makel einer Vorstrafe dem Verurteilten noch jahrelang anhaften kann und diese „Nebenwirkung“ der Strafe mit ihren sozialen Folgen die Vollstreckung der vom Gericht erkannten „eigenlichen“ Strafe häufig weit übertrifft.

Zudem sind noch eine große Reihe von Strafverfahren anhängig oder müßten anhängig ge-

macht werden wegen Straftaten, an deren Bestrafung heute kein vernünftiges Interesse mehr besteht. Das sind die Vergehen gegen die Masse der Kriegswirtschafts- und Bewirtschaftungsbestimmungen, die vielleicht noch nicht alle dem Buchstaben nach, aber doch zum größten Teil tatsächlich außer Kraft gesetzt sind.

Es war für die Unfähigkeit der Alliierten, mit den deutschen Problemen wirklich fertig zu werden, bezeichnend, daß 1945 keine Amnestie erlassen ist, die irgendwie durchgreifend den auch damals erreichten Abschluß eines bestimmten Zeitabschnitts der staatlichen Entwicklung dokumentiert hätte. (Vielleicht wird ein späterer Geschichtsschreiber sogar einmal in dem Fehlen einer durchgreifenden Amnestie einen weiteren Beleg dafür erblicken, daß tatsächlich damals ein Abschluß innerlich gar nicht erreicht wurde.)

Wir wiesen oben darauf hin, daß mindestens ebenso wesentlich wie die Strafe und ihre Vollstreckung selbst für den Verurteilten die Nachwirkung der Strafe in Form der Tatsache eines Vorbestraftenseins ist. Die Tatsache der Vorstrafe wird durch das Strafregister dokumentiert. Die Weimarer Republik führte auf deutschem Boden deshalb zuerst die Rechtsfigur der Tilgung einer Vorstrafe, die im Strafregister eingetragen ist, nach Ablauf einer gewissen Zeit ein mit der Wirkung, daß die Vorbestraften sich nach Tilgung der Strafe als nicht mehr vorbestraft bezeichnen dürfen. Soll die Amnestie der Westdeutschen Bundesrepublik ihre Aufgabe erfüllen, so wird sie also nicht nur die laufenden Strafvollstreckungen bis zu einer gewissen Höhe einstellen, noch laufende Strafverfahren niederschlagen, sondern auch hinsichtlich der Vergangenheit und der bereits verübten Strafen weitgehende Vorschriften über die Tilgung von Vorstrafen enthalten müssen, soweit sie sich auf Vergehen gegen Kriegsgesetze und Kriegswirtschaftsgesetze oder auf Straftaten aus der politischen Situation beziehen.

Es muß einmal Schluß mit der Vergangenheit gemacht werden. Der Aufbau ist so auf jede Kraft, die irgendwie verwendbar ist, angewiesen, daß auch hier ein deutlich sichtbarer Strich einen neuen Anfang setzen muß.

Württemberg-Baden und Rheinland-Pfalz mit Südbaden und Württemberg-Hohenzollern. (Die Sektoren in unserem Schaubild entsprechen dem Anteil der einzelnen Landesbezirke an der Mitgliederzahl des DGB).

Außerhalb des DGB steht lediglich die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, die aber ebensowenig wie die Gewerkschaften des DGB eine Richtungsgewerkschaft darstellt. Während die Gewerkschaftsbewegung vor 1933 in verschiedenen Richtungen aufgespalten war, bekennt sich die neue deutsche Gewerkschaftsbewegung eindeutig zur parteipolitischen und weltanschaulichen Neutralität. Ein klares Bekenntnis zur Demokratie in Staat und Wirtschaft verbindet sie mit dem Willen zur Wahrung der Unabhängigkeit gegenüber den Arbeitgebern und dem Staat. (WP)

Trockenheit und Ueberschwemmung

London (AP). Auf der Landkarte Westeuropas wechseln Anfang Oktober Gebiete großer Trockenheit und übermäßiger Regenfälle einander ab. Der größte Teil von Großbritannien ist seit 15 Tagen ohne Regen. Die Kartoffelernte liegt um 15 Prozent unter dem üblichen Jahresdurchschnitt und große Wassereservoirs in der Nähe von London trockneten vollständig aus.

In Belgien wirkte sich die Trockenheit günstig für die Bauern aus. Das Land erzielte die größte Getreidernte seit dem Kriege. Die Obsternte überstieg alles bisher dagewesene, und in manchen Gegenden verführten die Bauern Äpfel und Birnen an das Vieh. In Frankreich führte die Trockenheit zu Einschränkungen im Elektrizitätsverbrauch. Die Traubenernte war geringer als gewöhnlich, aber die französischen Kenner sind der Ansicht, daß der 49er ein ganz besonders guter Tropfen wird.

In Westdeutschland erreicht die Kartoffelernte wegen des trockenen Wetters nur 85 Prozent des Vorjahresstandes. Die Weinerzeugung ist sogar nur etwa halb so groß wie 1948. Weiße Teile Mittel- und Süddeutschlands erhielten nur 20 bis 50 Prozent der normalen Regenmengen. In Hessen stellte die amerikanische Armee die Ver-

Italienische Neuigkeiten

Von unserem Italienkorrespondenten

H. Rom, 9. Oktober 1949

Seit Entstehen der italienischen Republik ist es im Parlament verschiedentlich zu Tumultszellen gekommen, die selbst das Maß des hiesigen rhetorischen Temperaments überschreiten. Die Kontroversen nehmen oft einen sehr persönlichen Charakter an und setzen sich vor allem außerhalb des Hauses in Verleumdungen fort, die in der Presse veröffentlicht werden. Man darf das nicht allzu tragisch nehmen, aber die parlamentarische Demokratie Italiens soll nicht nur gegen aufständische Tendenzen verteidigt werden, die Abgeordneten sollen auch allmählich zu einem würdigen Stil erzogen werden, der dem Ansehen der Republik entspricht.

Es liegen daher bei dem Ausschuß für gerichtliche Angelegenheiten des italienischen Abgeordnetenhauses gegenwärtig 89 Anträge auf Aufhebung der Immunität von Abgeordneten vor. Wegen ihrer Vergehen gegen verschiedene Paragraphen des italienischen Strafgesetzbuches sollen sie vor Gericht zitiert werden. Von diesen Abgeordneten sind 64 Kommunisten, 12 Christliche Demokraten, 10 Nenni-Sozialisten, 2 Monarchisten, und einer gehört der Südtiroler Volkspartei an.

Fünf Anträge richten sich gegen weibliche Abgeordnete, zwei davon gegen die kommunistische Abgeordnete Laura Diaz, die „Joan Crawford“ der italienischen Kammer. Sie rief einen Skandal hervor, als sie den Heiligen Vater im Gegensatz zu ihrer fast extravaganten, „kapitalistischen“ Eleganz auf freche Weise als „Schlächter“ bezeichnete. Ihr Parteigenosse Luigi Longo richtete seine öffentliche Verunglimpfung nicht nur gegen die Person des Papstes. Er bedachte die katholische „Staatsreligion“ mit einer Reihe von unflätigen Ausdrücken, die mitunter von der antikerikalen Wochenschrift „Don Basilio“ übertroffen werden.

Gegen einzelne Abgeordnete liegen sehr schwere Vorwürfe vor, die auf eine Vergangenheit zurückgehen, als sie noch nicht als Abgeordnete in das Parlament eingezogen waren. Genannt werden versuchter Totschlag, Urkundenfälschung, Unterschlagung, Anleitung zu Verbrechen, Störung des Verkehrs, unbefugtes Ankleben von Plakaten, Herabwürdigung des Heeres und Beschimpfung der Verfassung. In den meisten Fällen sollen sich jedoch die Abgeordneten wegen Verleumdungen in der Presse verantworten. Weren eines gleichen Vergehens steht auch der derzeitige Innenminister Mario Scelba auf der Liste.

Wie auch immer die zuständige parlamentarische Kommission über diese Anträge zur Aufhebung der Immunität entscheiden wird, das Problem der parlamentarischen Würde ist zumindest in einer Weise in die Öffentlichkeit gestellt worden, die weder den Abgeordneten noch seinen Wähler gleichgültig lassen kann.

Pius XII. ehrt Nachwuchssportler

Als der italienische Straßenfahrer Pasquale Fornara die „Drei-Meere-Rundfahrt“ gewonnen hatte, die von Bari über Tarent, Reggio Calabria, Neapel nach Rom führte und in diesem Jahre zum ersten Mal veranstaltet wurde, empfing ihn Pius XII. mit den übrigen Teilnehmern an diesem Rennen.

Pasquale Fornara erschien in seinem hellblauen Trikot mit orangefarbener Borte zur Audienz und überwand rasch seine anfängliche Nervosität. Ruhig und sicher beantwortete er die verschiedenen Fragen des Heiligen Vaters nach Renntechnik, körperlicher Anstrengung und psychologischen Erscheinungen auf dieser langen Fahrt. Nach dem Gespräch erhielt Pasquale zwei wertvolle indische Vasen als persönliches Geschenk. Zum Abschluß der Audienz wurde eine Gruppenaufnahme gemacht. „Kommen Sie nur näher heran“, sagte der Heilige Vater zu seinen Gästen, „sonst kommen wir nicht alle aufs Bild“.

Der „weiße Neger“ als Filmstoff

„Made in Italy“ ist der vorläufige Titel eines Filmes, den der „Marine-Regisseur“ Francesco de Robertis bei Neapel drehen wird. Als Stoff wählte de Robertis die fast traumkomische Geschichte des inzwischen berühmten gewordenen Signor Cipolla (Zwiebel). Es handelt sich um eine wahre Begebenheit. Trotz einwandfreier „weißer“ Abstammung erkannte das Gericht Signor Cipolla als Vater eines schwarzen Spröblinges an. Es gibt nämlich im italienischen Gesetz keinen Paragraphen, der die Hautfarbe eines Kindes als Beweis für eine außereheliche Beziehung der Frau zuläßt. Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege fand Signor Cipolla das fragwürdige Zwiebelchen zu Hause vor. Da er außer der Hautfarbe des Kindes keinen anderen Beweis für den Ehebruch seiner Frau vorbringen konnte, mußte er sich mit der ihm zugesprochenen Vaterschaft abfinden. Der Regisseur de Robertis will mit seinem Film zeigen, zu welchen seltsamen Konsequenzen ein veraltetes Gesetz führt und damit die Voraussetzungen für einen neuen Gesetzesantrag schaffen. Einen kleinen Mulatten für die Hauptrolle seines Filmes hat er bereits gefunden. Die Kunst ist allerdings verhältnismäßig als das Leben, denn am Schluß des Filmes taucht der Bruder des an der Front gefallenen wirklichen Negervaters auf, um das Zwiebelchen abzuholen und zu adoptieren.

schwendung von Wasser unter Strafe. Aus der sowjetischen Besatzungszone kommen dagegen Meldungen über Rekordrenten, besonders von Kartoffeln.

Sven Hedin an die Ostvertriebenen

Düsseldorf (Eig. Ber.). Der bekannte schwedische Forscher Sven Hedin schreibt in einem offenen Brief: „Meine Gedanken und meine tiefste Sympathie sind immer mit den Millionen ostvertriebenen Deutschen, und ich verstehe, wie furchtbar ihr Schicksal ist. Aber ich bin felsenfest überzeugt, daß die Gerechtigkeit und Wahrheit endlich siegen werden und daß die Vertriebenen zu ihrer alten Heimat zurückkehren werden. So wie es jetzt in der ganzen Welt aussieht, kann es nicht lange dauern. Ohne Deutschland geht Europa zu Grunde, nur mit deutscher Hilfe kann eine neue glückliche Welt aufgebaut werden.“

Deutscher sprang über Bord

Salcombe/England (AP). Ein Deutscher namens Alfred Markus alias Fred Raiseld sprang im Kanal über Bord und wird von der Polizei in Devonshire gesucht. Markus war als unerwünschter Ausländer und bekannter Kommunist aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen. Er befand sich an Bord des Dampfers „Thom's H. Barry“, der ihn nach Bremerhaven bringen sollte. Amtlicherseits verlautet, daß Markus ein ehemaliger Angestellter der amerikanischen Besatzungsbehörden in Wiesbaden war. Im April 1948 nahm er als Delegierter an einer Tagung der kommunistischen Partei in Weimar teil und wanderte später illegal in die USA. ein.

Richtfest in New York



Nachdem das Stahlskelett für den 88-stöckigen Bau des UN-Sekretariats in New York East River fertig gestellt wurde, konnte das Richtfest gefeiert werden. Anstatt eines geschmückten Tannenbaums gab die Flagge der Vereinten Nationen am Mast hoch. Unser Bild zeigt die Flaggenhisung, an der eine große Anzahl der Delegierten teilnahm. Hinter der Flagge der Generalsekretär der UN, Trygve Lie.



Gewerkschaftlicher Zusammenschluß

Zum Gewerkschaftskongreß in München 12. bis 14. Oktober

Die Vertreter von fast 5 Millionen Arbeitern, Angestellten und Beamten sind am 12. Oktober in München zum ersten Kongreß der Gewerkschaften der drei Westzonen zusammengetreten, um die Gründung eines einheitlichen „Deutschen Gewerkschaftsbundes“ zu beschließen. Dieser DGB wird voraussichtlich 16 Gewerkschaften umfassen, deren wichtigste unser Schaubild verzeichnet. Der DGB soll in folgende 7 Landesbezirke gegliedert werden: Rheinland-Westfalen, Niedersachsen mit Bremen, Nordmark mit Hamburg, Hessen, Bayern,



Gary Davis, der Weltbürger Nr. 1, der sich gegenwärtig in einem Pariser Gefängnis befindet, wurde erneut von einem französischen Gericht vernommen, da man ihm illegalen Aufenthalt in Frankreich zur Last legt.

Viktor de Kowa sprach als Weltbürger auf einer gut besuchten Kundgebung in Hamburg und rief die Zuhörer zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung des öffentlichen Lebens auf.



Der Münchener Mechaniker Johann Kaiser konstruierte ein Fahrrad, das mit wenigen Handgriffen zerlegt und in einer großen Handtasche untergebracht werden kann.

Bilder vom Tage



Aus Hettstedt/Harz (sowjetische Zone) kehrten über 400 Glocken rheinischer Kirchen, die gegen Ende des Krieges in die jetzige Ostzone transportiert wurden, im Austausch gegen Glocken westdeutscher Kirchen nach Westdeutschland zurück. Die Glocken werden von ihrem gegenwärtigen Lagerplatz in Düsseldorf-Hafen von den rheinischen Kirchengemeinden abgeholt.

Zum 201. Jahrestag der Gelurt des Brigadegenerals Casimir Pulaski, eines Offiziers polnischer Abstammung, der für die amerikanische Unabhängigkeit und Freiheit kämpfte und fiel, fand in New York eine Parade statt, an der auch ehemalige „Verschleppte Personen“ teilnahmen, die heute Soldaten der USA-Armee sind.

Photos: dpa

Das Standesamt meldet:

Aufgebote in Bonn: Kraftfahrer Emanuel Burdzik, Dreieck 12, und Luzia Cécilie Schwarze geb. Bürvenich, Dreieck 18; Konditormeister Wilhelm Hufnael, Burbacherstraße 22, und Anna Meyer geb. Esser, Argelderstraße 81; Kandidat der Erziehungswissenschaften Joachim Klaus Klose, Villich-Müldorf, Flughafen, und die Kandidatin der Erziehungswissenschaften Sylvia Lydia Angelika von Uckermann, Kaiser-Friedrich-Straße 11; Maurer Josef Anton Kramer, Sebastianstraße 62, und Ursula Elisabeth Biermann, Sebastianstraße 62; Maschinenschlosser Jakob Hubert Effelsberg, Am Tannenbusch 10, und Christiana Margarethe Katharina Euskirchen, Bertalungstr. 3; Korrespondent Karl Otto Georg Rieger, Pipinstraße 1, und Luise Annemarie Sauer, Hauptstraße 32; Regierungsrat z. Zt. Sachberater Josef Karl Konrad Giesen, Blumenstraße 7, und Annemarie Katharina Warg, Rheinweg 135, Schneidergeselle Wilhelm Eichler, Sternburgstr. 30, und Angelika Czech, Kaiser-Karl-Ring 22; Rechtsanwalt Dr. der Rechte Hubert Karl Erich Oster, Kirsch-Allee 12, und Hildegard Maria Eleonora Guilleaume, Rochusweg 32; Bauarbeiter Wilhelm Rischner, Hochladening 54, und Maria Reitz, Hohenzollernstraße 34.

Bonner Erzeuger-Großmarkt

Preise vom 10. Oktober für 50 kg im DM: Salat 5-11, Endivien 7-13, Wirsing 6,4 bis 9, Weißkohl 6-8,8, Rosenkohl 39-42, Blumenkohl 24-42, Spinat 5-8, Sellerie Stück 7-18, Poree Stück 7-11, Zwiebeln 8-11, Möhren 7,5-11,5, Aepfel je nach Sorte: A 9-44, B 6,5-24, Birnen je nach Sorte: A 8,5-23, B 5-14, Zwetschen 58-62, Wollbohnen 22-24, Speckbohnen 43-46, Salatgurken 23-24, Salzgurken 18-27, Essiggurken 29-40, Tomaten 11-19, Nüsse 158 bis 179.

BRIEFKASTEN

M. H. 100: Unterhaltszahlung. In welcher Höhe muß ich Unterhalt für meine Kinder zahlen, die sich bei meiner geschiedenen Frau befinden?

Antwort: Ohne Kenntnis des Scheidungsurteils usw. läßt sich Ihre Anfrage nicht beantworten. Das Eigentum Ihrer zweiten Ehefrau ist nicht pfändbar.

BONNER WETTERWARTE

Am heutigen Dienstag meist stärker bewölkt. Abgesehen von einzelnen Niederschlägen, die vorwiegend morgens fallen, trocken, Leichte bis mäßige um Südwest drehende Winde. Temperaturen tagsüber auf 18-20 Grad ansteigend. Auch weiterhin nicht ganz beständig.

Stellenangebote

Betriebsingenieur

Große Lackfabrik im Westen sucht per sof. einen erfahrenen und energischen Betriebsingenieur, der für großen Maschinenpark verantwortlich sein soll. Außerdem soll er die Leitung und Ueberwachung der umfangreichen Handwerksbetriebe (Schlosserei, Klempnerei, Schreinerei, Elektro- und Autowerkstatt) übernehmen. Bewerber, die ähnliche Stellenungen innegehabt haben oder in der chemischen Industrie als Betriebsingenieur tätig waren, werden gebeten, ihre Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Dz 777 Westdeutsche Zeitung, Düsseldorf, einzureichen.

Lackchemiker

für die Herstellung von Oel-, Naturharzlacken und Anstrichstoffen wird von bedeutender Lackfabrik in Nordrhein-Westfalen zur sofortigen Einstellung gesucht. Bewerber müssen große Erfahrungen auf dem Oellackgebiet haben. Erfahrungen auf dem Nitrozellulose- oder Kunstharzgebiet sind nicht erforderlich. Hochbezahlte Dauerstellung wird geboten. Angebote u. Dz 776 an die Westdeutsche Zeitung, Düsseldorf.

erfahrenen Produktionsleiter

der die gesamte Produktion, die fast alle Lackzeugnisse umfaßt, verantwortlich leiten und überwachen soll. Es kommen nur Herren in Frage, die langjähr. Erfahrungen auf diesem Gebiete nachweisen können. Angebote u. Dz 778 an die Westdeutsche Zeitung, Düsseldorf.

Das Bundeswirtschaftsministerium sucht für seine Damen und Herren saubere vollmöblierte Einzelzimmer

möglichst mit Küchenbenutzung, in Bonn und näherer Umgebung. Angebote mit Preisangabe an das Bundeswirtschaftsministerium, Bonn, Rheinlandstraße 138.

Ehrlicher zuverl. Arbeitsjunge

im Alter von 15-18 J. für den Wachsbetrieb gesucht. Schneiderei, Bonn, Sternstr. 46.

Dentist sucht Lehrhelferin

zum baldmöglichsten Eintritt. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen-Angabe erbeten unter GZ 5155 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Vor allen Dingen TERRA-Klängen. Vertreter ges. TERRA-Beuel/Rhein.

Erstes Schreibwaren- und Bürobedarfsgeschäft sucht tüchtige ältere Verkäuferin zum baldmöglichsten Eintritt. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen-Angabe erbeten unter GZ 5155 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Für meinen Etagen-Haushalt tüchtiges katholisches Mädchen gesucht.

Frau W. Kaitseuer Bonn, Münsterstraße 1

2 solide Serviermädchen gesucht.

Angebote unter AZ 1550 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Für kinderlosen Haushalt wird zuverlässige Hausangestellte sofort gesucht.

Unterkunft im Hause. Architekt Christian Bauer, Bonn, Clausiusstraße 21 (Goethestr.). Vorstellung von 12-14 Uhr.

Ehrliches sauberes Fräulein als Stütze in gepflegten 3 Personen-Haushalt bei Fam.-Anschluß und guter Verpflegung ges.

Angebote unter AZ 1552 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Nur durchaus zuverlässig. Haushaltshilfe für 1/2 Tag sofort oder später gesucht.

Frau H. Niemeyer, Bonn, Meckenheimer Straße 42.

Zuverlässig, gesundes Mädchen für Haushalt gesucht.

M. E. Köster, Bonn, Drachenfelsstraße 8.

Stellengesuche

Fräulein sucht selbständ. Stelle als Haushälterin bei alleinsteh. Herrn oder Dame.

Josten, Godesberg, Hohestr. 34.

Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut (Stenographie usw.) sucht Beschäftigung in den Abendstunden.

Angeb. u. AZ 1481 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Verkäuferin, 27 Jahre, sucht Wirkungskreis in Lebensmittelgeschäft oder Café.

Angeb. u. AZ 1506 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Mädchen, 38 Jahre, welches gut kochen kann u. in jeder Hausarbeit bestens erfahren ist, sucht passende Stelle.

Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. AZ 1549 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Ältere Frau, sehr rüstig, sucht Stelle, gleich welcher Art.

Angebote unter AZ 1555 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Selbständiges, zuverlässig. Mädchen, 35 Jahre, sucht Stelle in ruhigem Haushalt.

Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter AZ 1557 Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Fräulein aus gutem Hause sucht Stellung m. Familienanschluß.

Angebote unter AZ 1571 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

20jähriges ehrl. Mädchen sucht Morgenstelle.

Angebote unter AZ 1570 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Vermietungen

Zwei Zimmer in gutem Hause (Nordteil) gegen Renovierungszuschuß von DM 500 zu vermieten.

Dringlichkeitsbescheinigung erforderlich. Ang. unter AZ 1569 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.

Schmitt, Friesdorf, im Wiesengrund (Rhein. Schützenhaus). Schlafstelle zu vermieten. Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

2 große Büroräume

Part., mit Heizg., Wilhelmstraße, per 1. Nov. zu verm. Ang. u. AZ 1546 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Mietgesuche

2 leere Zimmer in Bonn von berufstätiger Dame gesucht.

Angebote unter AZ 1563 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Beamtin sucht möbliertes oder leeres Zimmer z. 15. 10. Bettzeug sowie Bett- und Tischwäsche vorhanden.

Angeb. u. AZ 1556 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Student sucht gut möbliertes Zimmer, heizbar, mit Morgenkaffee, in Bonn od. Godesberg.

Angebote unter AZ 1564 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Möbliertes oder teilmöbl. Zimmer mit fließ. Wasser ab 40 DM von Studentin gesucht.

Ang. u. AZ 1561 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Studentin sucht möbl. Zimmer.

Angebote unter AZ 1562 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Dame sucht leeres, evtl. teilmöbl. Zimmer.

Angeb. unter AZ 1545 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Schreiner sucht ab sofort möbl. Zimmer.

Angeb. u. AZ 1554 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Student sucht Wohn-Schlafzimmer in Bonn oder Bad Godesberg.

Angebote unter AZ 1568 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Student sucht freundlich möbl. Zimmer mögl. mit Klavierbenutzung in anzen. Hause.

Angebote unter AZ 1572 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Rüstige, alleinsteh. ältere Dame sucht leeres oder teilmöbliertes Zimmer in Rheingegend mit Kochgelegenheit bei teilw. Betätigung.

Angebote erbittet Fr. Staube, Hamminkeln ü. Wesel 331 a.

Immobilien - Pacht

3. Etagenhaus, Bonn, Hohenzollernstraße, mit freiverwendbarer Wohnung, sofort zu verkaufen.

Reflektanten melden sich unter AZ 1558 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Schönes Haus

(südl. Lage) mit Vor- und Hintergarten billig zu verkaufen. Angeb. unter AZ 1544 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

In Stadtnähe 3-5 Morgen Land, geeignet z. Anlage einer Obst- und Geflügelfarm, zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Ausführliche Angebote u. AZ 1560 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Geldmarkt

Wir kann sich junge Frau, alleinstehend, mit ca. 1000 DM beizuliegen, betätigen und Wohnung erhalten?

Angebote unter GZ 5157 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Verkäufe

Phönix-Nähmaschine, versenkbar, neuwertig, Bonn, Ellerstr. 37.

Blaues Jackenkleid, Gr. 42-44, Herren-Slipon zu verkaufen. Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Blaue Damen-Mantel, Gr. 42, fast neu, zu verkaufen.

Bonn, Weberstr. 8, Wäscherei.

Schreibmaschinen, gut erhalten, Markenmaschinen schon ab 120 DM.

Birkhäuser, Bonn, Herwarthstraße 26.

Couch (modern) für 65.- DM zu verkaufen.

Bonn, Gangolfstraße 13.

Fliegende Hitze

Ein Symptom der Wechseljahre, „Unbehagen“ Nr. 147, aus wirksamen Heilkräutern, erleichtert die Jahre zwischen 40 und 50. Erhält reines Blut, macht schlaf, von wohltuendem Einfluß auf Darm und innere Organe. Nur echt in Originalverpackung. DM 2,- in Apotheken und Drogerien.

SilberVossler

Seit 1803 Schneiderei im Hause

Blühende Stiefmütterchen

zu verkaufen. 100 Stk. 4.- Bonn, Endenicher Allee 27.

Kinderwagen und Verdecke

werden wieder wie neu hergestellt. - Alle Ersatzteile. A. Engels, Bonn, Maxstraße.

Fehl's am BESTECK W Rischel

geh zu STERNSTR. 62 cck

Damenmantel

Seal-Elektrik-Pelz mit groß Skunks-Rollkragen u. Skunks-Tonnen-Muff zu verkaufen aus Privathand. Johannes Britz, Hangelar, Bonner Str. 155.

Guterhaltene Kücheneinrichtung.

elfenbeinweiß gestrichen, Ausziehtisch, Eiche, 90 x 120, und zweiflammen Gasherd mit Backofen sofort zu verkaufen. Killing, Godesberg, Max-Franz-Straße 10. I.

Neuer Mantel, dunkelblau, ganz gefüttert, 55 DM, schwarzes Kleid, 25 DM (Gr. 46) abzugeben.

Bundesmann, Lannesdorf, Grubenstraße 28.

Nußbaum-Sofa mit Manchesterbezug preiswert zu verkaufen.

Angebote unter GZ 5153 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Straße 8.

Kohlen-Gasherd (Senking) neuwertig, abzugeben.

Bonn, Grüner Weg 9 (Velten).

Heller Kinderwagen mit guter Matratze für DM 35.- zu verkaufen.

Anzuehen von 10-14 Uhr Bonn, Sternstr. 56. II.

Badewanne (gebr.) u. Kachelofen, 170 x 60, zu verkaufen.

Bonn, Kölnstr. 329.

Gut erhaltener dunkler Anzug.

Frack mit Weste, Kinderbett abzugeben Bonn, Weberstraße Nr. 110. II.

Herren-Wintermantel, neu, Herren-Mantelstoff, Herrenschuhe, neu, 41 und 44, billig abzugeben.

Bonn, Lessingstraße 41, Part Höhensonne, original Hanau, Gleichstrom, zu verkaufen. Ang. u. AZ 1567 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Neuwertige Herren-Lederjacke zu verkaufen.

Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kaufgesuche

Suche gut erhaltenes Wohnzimmer, evtl. einzeln, geg. bar.

Angebote unter BZ 1542 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

BONN STERN-LICHTSPIELE MARKT 8

Von Dienstag, dem 11. Oktober bis Donnerstag, dem 13. Oktober 1949: Nur 3 Tage!

Eine Sonder-Überraschung!

Die glanzvolle Film-Operette:

Der Postillon im Hochzeitsrock

(Nach Motiven und mit Musik aus der Oper: Der Postillon von Lonjumeau von Adam). Mit der einmaligen Besetzung:

WILLY EICHBERGER — LEO SLEZAK
LUCIE ENGLISH — RUDOLF CARL

Prunkvolle Ausstattung — Herrliche Stimmen — Zündender Humor!

Alles in allem: Ein Film von dem man sprechen wird!

Aufführungszeiten: 14.00 16.15 18.30 20.45 Uhr
Vorverkauf: Täglich von 10.30 bis 12.00 Uhr

Kurlichtspiele Bad Godesberg

Von Dienstag bis einschl. Donnerstag:

Ein Film mit Menschen wie Du und ich —

Ein Film um Musik und um die Liebe!

BERLINER BALLADE

Aufführungszeiten: Dienstag 15.30, 17.30, Mittwoch 15.30 17.30, 22.00 Uhr, Donnerstag 15.30, 17.30 20.00, Uhr

BURG-LICHTSPIELE

BAD-GODESBERG • BURG-STR. 19 • RUF 2933

Dienstag, 11. bis Donnerstag, 13. 10., täglich 16.00 18.00 20.00 22.00

AMICO

Otto Wernicke, Kirsten Heiberg, Grete Weiser, H. v. Meyerlnck. Eine ganz ungewöhnliche Geschichte zwischen Lachen und Weinen.

Ab Freitag: DER SEEWOLF nach einem Roman von Jack London

WELT IM FILM

Zwei Betten mit Matratze, Kleiderschrank, Tisch, vier Stühle, Radio, Fahrrad. Ang. u. AZ 1559 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. Nr. 12.

Plumaux zu kaufen gesucht.

Angebote unter P 17 Bonn, Jagdweg 2a.

Frack-Anzug, Gr. 50 oder 52, zu kaufen gesucht.

Angebote unter AZ 1574 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Moderne Zimmerofen zu kaufen gesucht.

Angebote u. AZ 1573 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kraftfahrzeuge

LKW Berliet, 1 1/2 to., billig zu verkaufen. Angeb. u. AZ 1548 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kleinlieferwagen, 1/2 to., 1,5 l. Steyr, günstig abzugeben. Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Verschiedenes

Achtung! Welcher Ferntransport kann im Laufe dieser Woche Beiladung von Ulm nach Bad Godesberg übernehmen?

Jo. Wessel, Mehlum, Meckenheimer Straße 50.

Maurerarbeiten werden preiswürdig ausgeführt.

Ang. u. AZ 1548 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kochfrau empfiehlt sich bei Familienfeiern jed. Art. Beste Empfehlungen.

Holtschlag, Bonn, Paulstraße 18.

Verloren

Verloren. 9. 10. Brosche, oval. Frauengruppe darstellend, mit vergoldet. Kordelrand, Rheinpromenade oder Koblenzer Str. Gegen gute Belohnung Bonn, Arndtstraße 17, I., abzugeben.